MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

118 (29.4.1941) Dienstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-300372

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe · 11. Jahrgang · Nummer 118 · Mannheim, 29. April 1941

England fürchtet schon um Kreta

Eindrucksvolle Demonstration deutscher Fallschirmspringer am Isthmus / Bankier als „Oberbefehlshaber"

Judendivision als letzte Hilfe

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 28. April.

Der Oberbefehlshaber der griechischen Wehrmacht, General **Papagos**, ist, wie bereits berichtet, zurückgetreten. **Aus einer weiteren von der Agentur Reuter verbreiteten Meldung geht hervor, daß auch der Kriegsminister der nach Kreta geflohenen Regierung, General Panagalos, seinen Rücktritt erklärt hat. Es wird nämlich mitgeteilt, daß der griechische Ministerpräsident Tsuderos den Oberbefehl der Wehrmacht und das Kriegsministerium mit übernommen hat.**

Aus dieser englischen Meldung wird ersichtlich, daß die griechischen Generäle nicht gewillt sind, einer Emigrantenregierung anzugehören und eine Englandpolitik zu betreiben. Besonders bemerkenswert ist, daß der englandhörige König Georg in Kreta keine Generäle gefunden hat, die sich ihm zur Verfügung stellen. Ministerpräsident Tsuderos ist zugleich Außen-, Wirtschafts- und Finanzminister. Nachdem er nunmehr auch noch Kriegsminister und Oberbefehlshaber der nicht mehr vorhandenen griechischen Wehrmacht ist, vereint sich in seiner Person fast die ganze Regierung.

Tsuderos ist von Berufs Finanzminister und Bankier. Daß dieser Politiker dritten Ranges aus Kreta, der durch seine Finanzgeschäfte wie sein König an England gebunden ist, nunmehr als Oberbefehlshaber der Wehrmacht auftritt, zeigt, welche Kräfte Griechenland in das Schlepptau Englands gebracht haben.

Der Minister Konstantin **Kotzias**, den König Georg nach dem Tode des Ministerpräsidenten Korybis mit der Bildung der Regierung beauftragte, und der es ablehnte, Ministerpräsident zu werden, ist in der Türkei eingetroffen. Er hat die Aegäis in einem kleinen Boot überquert. In seiner Begleitung befindet sich **Apostolidis**, der griechischer Finanzminister im Kabinett Metaxas war. Auf Fischerkähnen trafen kleine Gruppen griechischer Soldaten in Alexandrien ein. Die Truppen befanden sich in einem erbarmungswürdigen Zustand, wie aus der Türkei gemeldet wird.

Der australische Kriegsminister Spender gab am Montag bekannt, daß es gewissen Teilen der bisher in Griechenland kämpfenden australischen Truppen gelungen sei, sich wieder einzuschiffen. Im übrigen ist man in London nach den letzten überraschenden Erfolgen der deutschen Wehrmacht auf dem Peloponnes sehr kleinlaut geworden. Offenbar hat es dort sehr überrascht, daß der Kanal von Korinth, den man in England als eine sehr gute Verteidigungslinie bezeichnet hatte, durch Fallschirmtruppen überwunden wurde, noch ehe Athen besetzt wurde. Spanische Zeitungen deuten an, daß auf Grund dieser Erfahrungen man in England sehr skeptisch geworden sei, was das Schicksal Kretas anbetrifft. Im übrigen vermeidet man es nach Möglichkeit, in der englischen Presse überhaupt noch von Griechenland und vom Schicksal der Griechen zu sprechen. Es ist den Engländern mehr als nur peinlich, daß ihr Hinauswurf dort mit solcher Blitzesschnelle erfolgt ist.

Das Mittelmeer hat sich für die Engländer als ein Faß ohne Boden erwiesen. Bis zum 27. April waren bereits 287 000 BRT versenkt. Das waren bereits 25 000 BRT mehr als bei Dünkirchen. Ferner wurden innerhalb von elf Tagen 85 Transportdampfer durch Spreng- und Brandwirkung schwer beschädigt. Diese Verlustserie setzt sich noch fort und selbst wenn der Kampf um die griechische Insel abgeschlossen ist, bleiben im gleichen Raum noch viele wunde Punkte für die Engländer. Da sind vor allem Aegypten und die benachbarten arabischen Länder, die den Engländern große Sorge machen. Für die Versorgung der dort stehenden Armee müssen dauernd zahlreiche Schiffe eingesetzt werden. Selbst im persischen Golf fühlen sich die Engländer nicht mehr sicher. Sie haben in **Koweit**, das dem Irak benachbart ist und auf den Bahrein-Inseln Truppen gelandet, die aus Indien gekommen sind. Die jüdische Agentur hat sich zur Aufstellung einer jüdischen Division zur Verteidigung Aegyptens verpflichtet, wie palästinensische Zeitungen melden. Diese Judendivision, die die englische Position in Aegypten retten soll, wird unter Führung britischer Offiziere stehen.

In Aegypten wird von der nationalen Wafd-Partei der Propagandafeldzug trotz aller Proteste der Engländer mit Heftigkeit durchgeführt. Die Wafd-Partei lehnte eine neues Ersuchen der ägyptischen Regierung ab, an einer nationalen Vereinigung teilzunehmen. Die Partei forderte an Stelle dessen Neuwahlen und politische Bewegungsfreiheit. Erst die Erfüllung dieser Forderungen biete die Möglichkeit eines Kabinetts der nationalen Konzentration. Die britischen Mittelmeerbehörden übten auf die ägyptische Regierung einen Druck aus, die maßgeblichen Wortführer der Wafd-Partei zu verhaften. Die ägyptische Regierung hat, wie aus Beirut gemeldet wird, dieses Ersuchen jedoch abgelehnt.

Offenbar in dem Bestreben, für das erregte englische Volk ein Beruhigungsmittel zu finden, hat General **Wawell** den französischen Emigranten-Streitkräften den Befehl gegeben, Französisch-Somaliland zu erobern. In Vichy wurde am Montag bekanntgegeben, daß De-Gaulle-Streitkräfte, unterstützt von motorisierten britischen Einheiten, an der Südgrenze von Französisch-Somaliland zusammengezogen sind. Die verschiedenen Truppenteile haben bereits versucht, mit gewissen weit vorgeschobenen französischen Posten in Verbindung zu treten. Von einem Flugzeug wurden Flugblätter abgeworfen, in denen die französischen Truppen aufgefordert werden, überzulaufen. In der Erklärung von Vichy wird hinzugefügt, daß die französische Regierung dem Chef der Kolonie alle nötigen Weisungen für den Widerstand erteilt hat.

Die USA nach dem Fall Athens

Eine Privatabstimmung über den Kriegseintritt!

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Washington, 28. April

Die Nachricht von dem Fall Athens ist für die amerikanische Oeffentlichkeit nicht mehr überraschend gekommen. Nach dem Zusammenbruch des serbischen Heeres und der Ueberwindungen der von den Griechen zäh verteidigten Gebirgsriegel am Olymp und an den Thermopylen erwarteten die nordamerikanischen Zeitungen keinen ernsten Widerstand mehr, vor allem, da die Nachricht von der Flucht der Engländer verhältnismäßig früh bestätigt wurde. Die Reden der Minister **Hull** und **Knox** zeigten bereits, daß die Antwort auf die vernichtende Niederlage Englands von der Regierung in einer Betonung des Wunsches gesucht wurde, nun England so schnell wie möglich zu Hilfe zu kommen. Die Rede Churchills, die als ein einziger Hilferuf an die Nordamerikaner inmitten des allgemeinen Zusammenbruchs angesehen wurde, hat den Eindruck noch verschärft. Nordamerika sieht, daß England alle Positionen auf dem Festlande hat räumen müssen und fürchtet, daß nunmehr die Stunde der Entscheidung auch im Atlantik kommt.

Für die Stimmung in Nordamerika ist bezeichnend eine Umfrage des Gallup-Instituts, so kritisch man auch den Ergebnissen dieses einseitig geleiteten Instituts gegenüberstehen muß. Es ist bezeichnend, daß zwei Fragen gestellt wurden. Einmal, ob die Nordamerikaner für einen Kriegseintritt stimmen würden. Auf diese Frage antwortete die überwiegende Mehrheit, nämlich 81 Prozent mit ja und 19 Prozent mit nein. Auf die Einschränkung, wie sich das Verhältnis gestalten würde, wenn der Eintritt der Vereinigten Staaten als einziger Weg zur Beseitigung der Achsenmächte anzusehen sei, antworteten 68 Prozent mit ja und 24 Prozent mit nein. Die restlichen 8 Prozent blieben unentschlossen. Diese Abstimmung ist weniger ein Beweis für die tatsächliche Stimmung in den Vereinigten Staaten als für die ausgesprochenen Versuche, durch irgendwelche Gedankengänge die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Dazu gehört die angebliche Notwendigkeit des Kriegseintritts der Vereinigten Staaten. Auf diese Parole der Notwendigkeit werden seit einigen Wochen, aber verstärkt in den letzten Tagen, alle Propagandamittel der Engländer abgestimmt.

Lindbergh schied aus

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Neuyork, 28. April.

Infolge des Angriffs des Präsidenten **Roosevelt** ist Oberst Charles **Lindbergh** aus dem Fliegerkorps der USA ausgeschieden. In einem Brief Lindberghs an Roosevelt erklärte er: „Ich tue diesen Schritt mit tiefstem Bedauern, da meine Beziehung zur Luftwaffe eine Angelegenheit war, die für mich das Höchste in meinem Leben bedeutete. Ich stelle sie nur noch hinter mein Recht, als Bürger frei zu meinen Landsleuten reden zu können und mit ihnen die Fragen von Krieg oder Frieden zu besprechen, die in dieser kritischen Zeit das Volk beherrschen. Ich werde auch weiterhin meinem Lande nach besten Kräften als Privatmann dienen."

Roosevelt schreibt Griechenland ab. Roosevelt verfügte die Einfrierung der griechischen Guthaben in den USA, nachdem Griechenland erobert worden sei.

Mexiko befestigt fünf Häfen. Das mexikanische Verteidigungsministerium kündigte die Befestigung der Häfen Tampico, Alvaro, Obregon, Mazatlan und Manzanillo an.

Kampf mit einer Spitfire — PK-Jawrosky-Presse-Hoffmann

Eine Spitfire versucht einen Heinkelbomber He 111 anzugreifen. Sofort sagt der Beobachter seine gut gezielten Feuerstöße entgegen, so daß der englische Jäger schleunigst abdreht und das Weite sucht.

Was wiederholt sich?

Berlin, 28. April.

Es ist geradezu amüsant, zu beobachten, wie sehr gewisse englische Kreise und erst recht die Bundesgenossen der Engländer vom „Repetitionswahn" besessen sind. In Belgrad zogen die aufgeputschten serbischen Massen, als die Regierung Simowitsch ans Ruder kam, mit Plakaten herum: „Wir waren 1914—1918 bei England und haben gesiegt, wir wollen wieder bei England sein und wieder siegen". So fest saß in diesen Köpfen die Ueberzeugung, daß es alles so kommen müsse, wie im Weltkrieg. Die Maginot-Linie war schon die fix und fertig im Frieden aufgebaute Wiederholung der Schützengrabenfront des Weltkrieges, die englische Blockade begann mit denselben Mitteln wie 1914, bis in die Einzelheiten wurde das damalige Beispiel kopiert. Selbst Saloniki als Ausgangspunkt für einen als tödlich gedachten Stoß aus dem Südosten wurde mit britischer bulldoggenhafter Sturheit noch einmal für denselben Zweck benutzt. Nichts aber hat man uns so übel genommen, wie die Tatsache, daß wir uns weigerten, das Stück in der gleichen Besetzung und mit derselben Regie noch einmal aufzuführen, daß wir Geist und Erfindungsgabe genug haben, an Stelle des großen Massenschauspiels „Englands gottgewollter Triumph", das große Drama „John Bulls Hinauswurf aus allen Türen" zur Aufführung bringen, daß wir den Blitzkrieg erfunden haben, die Maginotlinie überrannten, der geheiligten britischen Flotte mit U-Booten und Fliegern das Dasein verderben, schließlich sogar den unzweifelhaft uns vom Teufel eingegebenen Frevel begehen, London und die britische Insel selber mit unseren Fliegern anzugreifen.

Es wiederholt sich nichts in diesem Kriege — es kommt ganz anders als im Weltkrieg.

Stur wiederholen sich aber die Formen der britischen Propaganda. Es begann 1939 mit der Flugblattoffensive auf Deutschland. Das deutsche Volk sollte innerlich zermürbt und zum Zusammenbruch gebracht werden. Es war im Weltkrieg genau so. Schon am 8. September 1914 schrieb die Daily News: „Wir haben keinen Streit mit dem deutschen Volk, ... nein, es geht gegen seine Zwingherrn, die es bisher unter ihrer Knute gehalten haben ... in diesem Kriege kämpfen wir sowohl für die Befreiung Deutschlands als auch für die Freiheit Europas". —

Churchill tönte am 11. Dezember 1917 bereits dasselbe gegen das damalige Deutschland, was er heute gegen das nationalsozialistische Deutschland zum besten gibt. Er sagte: „Das deutsche Volk, das sich als Werkzeug für das Elend der Menschheit mißbrauchen ließ, muß erkennen, daß die Regierung, der es vertraute, ... es mit einer Schande bedeckte, die im Buche der Geschichte unauslöschlich geschrieben steht ... Wir werden uns erst zufrieden geben, wenn der preußische Militarismus eindeutig geschlagen und das deutsche Volk aus seiner bösen Verzauberung erlöst ist".

Man braucht nur statt „Militarismus" „Nationalsozialismus" zu sagen, dann hat man die Tonart der heutigen Reden Churchills.

Als nun der Weltkrieg zu Ende war, da schrieb der Engländer J. A. Hobson in seinem Buch: „Probleme einer neuen Welt" über diesen zweckbedingten Idealismus zur „Erlösung" unseres Volkes: „Dieser Idealismus war doppelt gesegnet. Er unterstützte unsere eigenen kriegerischen Anstrengungen und unterhöhlte die des Gegners".

Nun konnte England die Maske fallen lassen.

Das nur in den Kreisen der höchsten britischen Finanz und Plutokratie verbreitete Blatt „Financial News" hatte schon am 30. Oktober 1915, also noch während des Weltkrieges, sich einmal offen ausgeplaudert: „Die Welt würde gesunden, wenn am Ende des Krieges ein Deutscher ein so seltenes Ding geworden wäre, wie eine Schlange in Irland oder ein wilder Tiger in England".

Nach dem Weltkrieg konnte man hohnlachend die Maske fallen lassen.

Den grauenvollen Frieden von Versailles aber nannte der britische König Georg V. einen

MARCHIVUM

„Sieg der Ideale" und heuchelte in einer öffentlichen Erklärung an das britische Volk vom 28. Juni 1919, der Friede „bekunde den Sieg der Ideale und Freiheit und Unabhängigkeit, welchem wir unsagbare Opfer gebracht haben".

Das deutsche Volk hat sich dennoch durch eigene Arbeit aus dem Unrecht und unter der bleiernen Grabplatte von Versailles wieder hochgearbeitet. Es hat Frieden und Freundschaft mit England jahrelang gesucht. Es hat zu diesem Zweck eine Politik der Selbstverleugnung getrieben, die mehr als alles andere seines Friedenswillens zeugt. Im deutsch-englischen Flottenpakt hat es die größte Rücksicht auf die britischen Seeinteressen genommen.

Es hat ihm alles nichts genützt. England hat uns nicht Licht und Leben gegönnt.

Und das ist wieder genau wie vor dem Weltkrieg. Hatte damals eine englische Zeitung sich gerühmt, daß wenn Deutschland niedergeworfen sei, jeder Brite umso viel reicher sein würde, so begann, während noch Deutschland die britische Freundschaft suchte, das anmaßende Drohen auf englischer Seite schon früh. Schon am 5. September 1934 erklärte der damalige Befehlshaber der indischen Armee, Sir Philipp Chetwode, drohend: „Die britische Nation hat ihr Reich mit der Schärfe des Schwertes gewonnen". Baldwin erklärte wenige Jahre später in der Universität Toronto in Kanada: „Wir waren zur Stelle, als die spanischen Kriegsschiffe sich Plymouth näherten, wir waren zur Stelle auf den blutigen Schlachtfeldern in den Niederlanden, als Ludwig XIV. die Vorherrschaft in Europa anstrebte; wir waren auf unseren Posten, als Napoleon wie ein Halbgott über die Welt schritt; und wir haben, wie ihr, dem Waffenruf von 1914 Folge geleistet. Wir können nicht anders — Gott helfe uns". Mit anderen Worten: England, das sich jedem großen Staatsmann des Festlandes als Feind entgegenstellte, war schon damals entschlossen, es auch gegenüber Adolf Hitler zu tun.

Und genau so wie beim Anfang des Weltkrieges wiederholte sich die anmaßende Behauptung, England wolle nur die Zivilisation retten, sein Sieg läge auch im deutschen Interesse. — Am 27. September 1939 schrieb der „Observer": „Sollten Britannien und Frankreich gezwungen sein, gegen die wiedererstandene Doktrin von Raub und Mord im Völkerleben die Waffen zu ergreifen, so werden sie, und wer immer sich sonst anschließen mag, bis zum letzten für eine Sache fechten, die so gerecht und heilig ist wie nur je eine, die von Menschen geführt wurde. Das wird ein Kampf um die Seele der Zivilisation selbst sein".

Und wer zweifelt daran, daß England gewillt ist, an das Ende dieses Krieges ein Ueber-Versailles, eine restlose Zertrampelung und Zerstörung unseres Volkes zu setzen? Die englischen Staatsmänner haben es selber ausgesprochen. Es geht ihnen diesmal ums Ganze und ihrem Spießgesellen Roosevelt auch — sie wollen Deutschland ein für allemal auslöschen.

Darauf gibt es nur eine Antwort: Bomben auf England! Und immer mehr Bomben! Bomben, bis dieser teuflische Vernichtungswille gebrochen ist.

Prof. Dr. Joh. v. Leers.

Campbell reist plötzlich zurück

Neuyork, 28. April. (HB-Funk.)

Der bekannte Farmer Thomas Campbell, der zur Zeit im Auftrage Roosevelts in England weilt, teilte mit, daß er seinen Aufenthalt abkürzen werde, um in die Vereinigten Staaten zurückzukehren und Roosevelt eine Botschaft zu überbringen. Er lehnte es zwar ab, sich über den Inhalt dieser Botschaft zu äußern, betonte — laut Associated Preß — jedoch, daß er Englands Lage für ernst halte. Campbell war ursprünglich nach England gefahren, um London hinsichtlich der Agrarproduktion zu beraten.

London hofft auf Gort

osch. Bern, 28. April. (Eig. Dienst.)

Die britische Agentur „Exchange" veröffentlicht über die von Lord Gort geleiteten militärischen Vorbereitungen auf Gibraltar eine ausführliche Schilderung. In dieser Darstellung heißt es: „Für die laufende Woche wurden umfangreiche militärische Uebungen angesetzt. Inzwischen ist der Kanal fertiggestellt, der Gibraltar zu einer künstlichen Insel macht. Er trennt die Festung von Spanien und längs der gesamten 1200 Meter langen Landgrenze und hat eine Breite von 3,5 und eine Tiefe von 4,5 Meter. Dieser Kanal ist hauptsächlich als Tankhindernis gedacht, das mit einer Reihe von Verteidigungsanlagen ausgestattet wurde. Während diese Arbeiten durchgeführt wurden, sind durch Sprengungen sowohl tiefe Unterstände geschaffen worden wie auch schwere und mittlere eingebettete Artillerie-Stellungen. Diese Arbeiten stehen in Kürze vor ihrem Abschluß."

Wohin fliehen die Engländer?

Dr. B. Bichy, 28. April. (Eig. Dienst.)

Die politischen Kreise drücken die Befürchtung aus, daß die aus Griechenland geflohenen Truppen Englands in Syrien gelandet werden könnten mit der Begründung, es stehe den englischen Truppen keine andere Flucht zur Verfügung. General Dentz, der Oberkommissar für Syrien und Libanon, hat eine Weisung erhalten, die entsprechenden Maßnahmen zu treffen, um die englischen Truppen sofort zu internieren, falls sie einen Landungsversuch unternehmen sollten.

Winston Churchill spricht vom „Tal der Betrübnis"

Der Verantwortliche erkennt noch immer nicht seine Schuld / Der alte Hilferuf übers Meer

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sa. Berlin, 28. April.

Die Aufgabe, die dem britischen Ministerpräsidenten gestellt wurde, war nicht beneidenswert. Er sollte seinen Hörern klar machen, daß alle die Hoffnungen, die er während des Winters erweckt hatte, in wenigen Wochen wie ein Kartenhaus zusammengebrochen sind. Ende März konnte er noch triumphierend in die Worte ausbrechen, daß das „jugoslawische Volk zu sich selbst gefunden" hätte und daß damit der glückliche Ausgang des Krieges für England näher gerückt sei, als er das vorher für möglich gehalten hatte. Wo sind diese Träume geblieben? Heute gibt es kein „Jugoslawien" mehr. Dieses künstliche Gebilde hat sich in seine Bestandteile aufgelöst.

Griechenland ist von den Engländern verraten und preisgegeben worden. Die einst mit großem Siegesgeschrei verkündete Besetzung der Cyrenaika wurde mit einer schweren Niederlage abgeschlossen. Das alles mußte Winston Churchill zugeben. Er hat lange genug den Bericht über die Lage hinausgezögert, immer in der Hoffnung, daß irgendein Wunder eintreten könnte, das ihm erspart hätte, die furchtbare Niederlage einzugestehen. Jetzt mit der Einnahme von Athen sind diese Hoffnungen begraben. Churchill hat es daher für das richtigste gehalten, offen das bekanntzugeben, was doch nicht mehr beschönigt werden kann. Er hat allerdings zunächst von dem starken moralischen Eindruck gesprochen, den angeblich die „tapfere Haltung" der Bevölkerung der von den deutschen Luftangriffen getroffenen Industrie- und Hafenstädte auf ihn gemacht hätte. Wenn er dabei jedoch sich zu der Behauptung versteift, er wäre von dem Besuch bei den Trümmerstätten „erfrischt" zurückgekommen, so zeigt das, mit welcher Verblendung dieser Mann heute das Schicksal seines Volkes verspielt. In Plymouth, einer Stadt von 250 000 Einwohnern, mußte jetzt die Massenspeisung der gesamten Bevölkerung angeordnet werden, weil alles zerschlagen und zerstört ist, was die Voraussetzung für das normale Leben bieten könnte. Derartige Niederlagen ließen jedoch den englischen Ministerpräsidenten kalt. Er behauptet noch, die englische Bevölkerung sei „stolz", in der Kampflinie zu stehen. Das namenlose Elend, das seine Politik heraufbeschworen hat, will er damit beschönigen, daß er es zum Anlaß einer Lobrede auf den britischen Geist und die britische Erziehung nimmt. **England ginge durch ein langes und dunkles Tal der Betrübnis, aber wenn er sagt, daß er seine eigene Verantwortlichkeit empfinde, so hat er damit wohl die Wahrheit gesagt, aber es fehlt die Folgerung aus dieser Erkenntnis.**

Im Mittelmeer will Churchill alles vorausgesehen haben. Schuld war die frühere jugoslawische Regierung, die sich angeblich dem deutschen Terror gebeugt und damit die Möglichkeit einer Verteidigung aus der Hand gegeben hätte. Auch wir sprechen von einer Tragödie, aber wir sehen die Verantwortung bei der kleinen Clique serbischer Putschisten, die die bereits erfolgte Verständigung mit dem Großdeutschen Reich frevelnd aufs Spiel setzte und den künstlichen Staat von Versailles zertrümmerte. Nach Griechenland will Churchill nur aus innerer Rücksicht Truppen hingeschickt haben. Jetzt glaubt er, nachdem gekämpft und vieles zerstört worden ist, daß der englischen Ehre Genüge geleistet und der Rückzug gerechtfertigt sei. Eine derartige niederträchtige Preisgabe seiner Bundesgenossen noch mit dieser schamlosen Offenherzigkeit zuzugeben, ist echt britisch. Aus den Worten von Churchill über die Schlacht im Atlantik geht hervor, wie kritisch die Frage der Seeverbindungen von England und vor allen Dingen von der englischen Regierung angesehen wird. Da hier jedoch eine Entscheidung nicht so schnell heranreifen kann, wie im Landkrieg, glaubt Churchill hier noch eine Möglichkeit zu haben, ein einigermaßen erträgliches Bild zu entwerfen. Vor allem sollen natürlich die Amerikaner kommen und helfen. Nachdem England jetzt alle seine Bundesgenossen auf dem europäischen Festlande einer nach dem anderen aufgeopfert und verloren hat, soll jetzt Amerika über das Meer setzen und die Rolle weiterspielen, in der bisher die Polen, Norweger, Holländer, Belgier, Franzosen, Serben und Griechen unendliche Leiden und grenzenlose Enttäuschungen erleben mußten. Wir brauchen uns mit dieser Hoffnung Winston Churchills nicht weiter auseinanderzusetzen. Wir wissen, daß nun die Verzweiflung über den völligen Zusammenbruch im Südosten der Hilfe aus Amerika die Bedeutung gibt, die ihr heute von Winston Churchill zugeschrieben wird. England kämpft heute, wie es genau weiß, um die letzte Position. Dieses Gefühl des unerbittlichen Schicksals sucht der englische Ministerpräsident noch einmal durch Worte zu bekämpfen.

Bei aller Offenheit, mit der er von der Katastrophe auf dem Balkan oder der empfindlichen Niederlage in Afrika oder von der Härte der Kämpfe auf dem Atlantik sprach, ließ er immer noch einen Hoffnungsschimmer, mit dem er seinen Glauben an den Sieg betont. Aber gerade dieser Glaube schwindet unter den harten Schlägen der deutschen Wehrmacht. Das Tal der Betrübnis, durch das nach den Worten Churchills das englische Volk geht, hat keinen Ausweg und führt in den Abgrund, den die britische Politik selbst bereitet hat.

Empire-Kriegskabinett dringlich

hw. Stockholm, 28. April. (Eig. Dienst.)

Churchill sucht weiterhin Rückendeckung und hält nach wie vor an dem Plan eines Empire-Kriegskabinetts fest, obwohl er vom kanadischen und südafrikanischen Premierminister zunächst Absagen erhalten hat. Jetzt ist in Aussicht genommen, das Projekt vor dem Unterhaus zu Sprache zu bringen, um dem Verlangen Churchills größeren Nachdruck zu verleihen. Ein oberster Kriegsrat für das ganze Empire soll die Lösung sein.

Die Person des australischen Ministerpräsidenten Menzies steht neuerdings im Mittelpunkt dieser Kombination. In das Kriegskabinett sollen Politiker ohne Rücksicht auf ihre sonstige Stellung eingegliedert werden. Das bisher rein englische Kriegskabinett aus neun Mitgliedern müsse umgebildet werden, um Platz für Menzies, Smuts und Mackenzie King zu gewinnen.

Weiterhin müsse in der Unterhaussitzung die Sorge der Lebensmittelverteilung zur Sprache gebracht werden, auf die Churchill mit keinem Wort einging. Hier sei eine Fülle von Klagen zu erwarten, besagt eine Londoner Meldung der „Nya Dagligt Allehanda". Die Hausfrauen seien u. a. darüber empört, daß sie wochenlang keinen Tropfen Milch erhielten.

Juden beten für England

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Istanbul, 28. April.

Tausende von Juden wallfahren an die Klagemauer von Jerusalem, um dort für den englischen Sieg zu beten. Hunderte von Juden, die offenbar an diesen Sieg nicht glauben, haben um Ausreisepässe und um Einreise nach Indien oder Südamerika nachgesucht. In Haifa wurde am Sonntag ein mehrstündiger Luftalarm gegeben, ohne daß jedoch Flugzeuge über der Stadt erschienen. Die in den letzten Tagen sich wiederholenden Luftalarme haben die Juden Palästinas in große Angst versetzt.

Neuyork Hauptverschiffungshafen

hw. Stockholm, 28. April. (Eig. Dienst.)

Nach einer Neuyorker Meldung des Stockholmer „Aftonbladet" wird Neuyork künftig der Hauptverschiffungshafen für Lieferungen von Lebensmitteln und Rüstungsmaterial nach England. Von hier aus würden vorwiegend auch die Truppenverschiebungen zur weiteren Inbesitznahme der von den Engländern abgegebenen Stützpunkte an der Atlantikküste erfolgen. Neuyork sei in erster Linie imstande, zusätzliche Verschiffungen vorzunehmen.

Im Dienst gefallen

Heldentod italienischer Journalisten

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Rom, 28. April.

Sieben italienische Journalisten sind bisher im Felde gefallen, außerdem wurden vier gefangengenommen und zwei werden vermißt; davon war einer Sonderkorrespondent auf Kriegsschiffen und der andere freier Offizier in Libyen. An der ägyptischen Front sind drei italienische Journalisten in Gefangenschaft geraten. Diese Angaben wurden von Unterstaatssekretär für Volkskultur Polverelli im Senat gemacht.

Die Säuberungsaktionen schreiten fort

Weitere Schläge der Luftwaffe gegen flüchtende Briten

DNB Berlin, 28. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte — wie zum Teil durch Sondermeldung bekanntgegeben — weitere vernichtende Schläge gegen die im Seegebiet zwischen Piräus und Kreta zum Abtransport der geschlagenen britischen Truppen zusammengezogenen Transport-, Material- und Bewachungsschiffe. So wurden am 26. April in den griechischen Gewässern elf Schiffe mit zusammen 48 000 BRT versenkt. Ferner ein britischer Kreuzer nördlich Kreta und 19 weitere Schiffe durch Bombentreffer beschädigt. Ein Teil dieser Schiffe kann als vernichtet angesehen werden. Am 27. April versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer sowie ein Handelsschiff von 5000 BRT und beschädigte zwei weitere Kreuzer und zwölf Handelsschiffe schwer.

Die Bewegungen der Truppen des deutschen Heeres zur Säuberung der restlichen Gebiete Mittelgriechenlands und des Peloponnes verlaufen planmäßig. Verbände der Luftwaffe griffen feindliche Kräfte im Raum um Argos-Tripolis mit guter Wirkung an.

In Nordafrika brachen feindliche Vorstöße aus Tobruk heraus unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge griffen am 27. 4. unter Jagdschutz britische Artilleriestellungen um Marsa Matruk an und brachten durch Bombenvolltreffer zwei Batterien zum Schweigen.

Deutsche Jagdflugzeuge vernichteten in einem Hafen der Insel Malta ein viermotoriges britisches Flugboot vom Muster Sunderland.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht zwei Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT und beschädigte fünf weitere große Handelsschiffe schwer.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge bei guter Erdsicht das Werftgelände und die Hafenanlagen von Portsmouth. Spreng- und Brandbomben richteten vor allem in der Staatswerft neue große Zerstörungen an. Ferner wurden Hafenstädte in Cornwall und an der Südostküste Englands angegriffen.

Gestern gelang es zwei feindlichen Kampfflugzeugen unter dem Schutz einer tiefhängenden geschlossenen Wolkendecke nach Westdeutschland vorzustoßen. Durch Bombenabwurf wurden in einer Fabrik einige Personen getötet oder verletzt. Es entstand nur geringer Gebäudeschaden, der keinen Produktionsausfall zur Folge hatte.

In der letzten Nacht fanden Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet nicht statt.

In der Zeit vom 23. bis 27. April verlor der Feind insgesamt 100 Flugzeuge. Von diesen wurden 26 im Luftkampf und durch Nachtjäger, acht durch Marineartillerie und leichte Seestreitkräfte und drei durch Flakartillerie abgeschossen; 63 Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gerieten neun eigene Flugzeuge in Verlust.

Ritterkreuz für einen U-Boot-Ingenieur

Für Bewährung in vielen gefahrvollen Situationen

Berlin, 28. April. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant (Ing.) Zürn.

Oberleutnant (Ing.) Zürn hat als leitender Ingenieur von Unterseebooten mehrere Feindfahrten mitgemacht, bei denen insgesamt 273 435 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt wurden. Durch seine hervorragende und umsichtige Wartung der Betriebs- und Tauchanlagen des Bootes, durch in gefahrvollen Situationen gezeigte Kaltblütigkeit, Entschlußkraft und Ruhe hat er an diesen Erfolgen entscheidenden Anteil.

*

Oberleutnant (Ing.) Erich Zürn, Sohn des Direktors i. R. Wilhelm Zürn, wurde am 29. Juli 1906 in Stuttgart geboren. Am 6. Januar 1925 trat er in die Kriegsmarine ein. Nach seiner militärischen und fachlichen Ausbildung war er auf dem Kreuzer „Königsberg" und auf Minensuchbooten kommandiert und kam dann zur Unterseebootswaffe. Auf Grund seiner hervorragenden Eigenschaften und seines großen Könnens wurde Zürn am 1. November 1939 als Oberfeldwebel zum Offizier befördert. Während des jetzigen Krieges zeichnete er sich als leitender Ingenieur eines Unterseebootes auf vielen erfolgreichen Feindfahrten durch besondere Leistungen aus; ihm wurde daher das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse verliehen.

Adria ein „italienischer See"

Der Transportverkehr nach Albanien durch den Besitz Korfus erleichtert

h. a. Rom, 28. April. (Eig. Dienst.)

Mit der Besetzung der Insel Korfu durch italienische Streitkräfte ist die Adria, wie man in Rom sagt, zu einem „italienischen See" geworden. Die 585 Quadratkilometer große Insel ist an der engsten Stelle des Kanals von Korfu nur zwei Kilometer von der albanischen Küste entfernt und beherrscht die Seeverbindungen zwischen der Appenninen- und der Balkanhalbinsel durch die Straße von Otranto.

Nach der Einnahme des Stützpunktes Korfu, der gute Häfen besitzt, wird der italienische Transportverkehr zwischen Unteritalien und Albanien auf Geleitschutz durch Kriegsschiffe verzichten können. Die Insel Korfu, die mit beinahe 100 000 Einwohnern sehr dicht besiedelt ist und beachtliche Mengen Olivenöl ausführt, war im ersten Jahr der faschistischen Regierung bereits einen Monat lang von italienischen Truppen besetzt. Wegen der Ermordung des italienischen Generals Tellini auf griechischem Boden ließ Mussolini am 31. August 1923 auf Korfu Truppen landen. Sie zogen sich am darauffolgenden 27. September wieder von der Insel zurück, nachdem die griechische Regierung volle Sühne für die Mordtat geleistet und die erste außenpolitische Machtprobe des Faschismus mit einem ausgesprochenen Erfolg geendet hatte.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 28. April.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Abteilungen der Luftwaffe und Schwarzhemden haben heute morgen Korfu besetzt.

In der Cyrenaika hat der Feind an der Tobruk-Front einen neuen Vorstoß unternommen; er wurde unter Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.

Verbände von italienischen und deutschen Sturzkampffliegern haben in der Umgebung von Tobruk feindliche Batterien, Kraftfahrzeuge und Lager angegriffen.

In Ostafrika dauert der Druck des Feindes und der tapfere Widerstand unserer Truppen an. Dessie wurde geräumt. Feindliche Angriffe im Abschnitt von Alagi wurden abgewiesen.

Eines unserer Unterseeboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Todaro Salvatore hat im Atlantischen Ozean einen feindlichen Hilfskreuzer von 10 000 Tonnen versenkt.

Glosse des Tages

Das halbe Dutzend ist voll

In diesen Tagen hat es sich abgerundet, jenes halbe Dutzend der königlichen Herrschaften, die ihr Land verließen. Wenn man zurückschaut, scheint es fast, als habe eine geistige Erkrankung unter den gekrönten Häuptern um sich gegriffen, so verdächtig übereinstimmend sind in fast allen Fällen die Symptome ihrer Fluchtneurose: überall begann die entscheidende Phase mit der majestätischen Beteuerung, bis zum letzten das geliebte Volk zu beschützen. Dann kam der Trost für die bedrängten Landeskinder, England sei groß und England werde helfen. Es folgte eine kleine Phase tiefsten Schweigens, und regelmäßig endete die Affäre mit dem gleichen Clou: der aus tiefbetrübten Herzen kommenden Proklamation des inzwischen geflüchteten Landesherrn, in der er schwor, von „freiem Boden" aus den Kampf zu unterstützen, den das im Stich gelassene Volk einstweilen tapfer und unverzagt durchstehen solle! Ueberall auch dasselbe Bild: mochte die Flucht auch noch so eilig sein, der Kronschatz wurde nicht vergessen...

Und wenn sie auch wie Fafner auf ihrem Kronschatz sitzen, die Krone selbst ist ihnen für immer verloren: Herrn Achmed Zogu von Albanien, der in London gegenwärtig in vornehmer Zurückhaltung lebt, ebenso wie König Haakon von Norwegen, der mit bekümmertem Gesicht jene vaterlandsvergessenen Norweger inspiziert, die England als seine Söldner auszuhalten bereit ist. Desgleichen Wilhelmine von Holland, die es vorzog, ihren vortrefflichen Schwiegersohn der Royal Air Force zu überlassen, das ist dem Kronschatz bekömmlicher als die Spenden für Spitfire-Maschinen, die Wilhelmine sich bisher dann und wann vom Herzen riß. Während dies edle königliche Dreigespann nun in England weilt, zieht Carol von Rumänien vor, im sicheren und neutralen Portugal darüber nachzugrübeln, wie er seiner Freundin Lupescu die Zeit vertreibe. Jugoslawiens Vierzehntagekönig, genannt der „schwarze Peter", hat sich ins gelobte Land gerettet, während Georg von Griechenland vorerst noch auf Kreta sitzt.

Bekanntlich ist es Churchill nicht gelungen, in London eine Konferenz der Dominienministerpräsidenten zu veranstalten — wie wäre es statt dessen mit einem „Fürstentag" der Alliierten, einer wahrhaft passenden Demonstration für England, der Stütze aller Armen und Verbannten? Ganz abgesehen davon, daß der griechische Georg und Peterchen sich eilen müßten, wollten sie nach London kommen, bevor das deutsche Netz sich über den britischen Vögeln im Nahen Osten schließt — es gäbe auch sonst noch einige Komplikationen. Wie sollte man z. B. im hohen Zirkel die Jüdin Lupescu, Carols Unzertrennliche, placieren? Selbst für Londoner Virtuosen höfischer Etikette ein unlösbares Problem.

So bleibt für Churchill nur die melancholische Erkenntnis: es läßt sich gar kein „Staat" mit ihnen machen. Sie taugen nichts, die sechs königlichen Puppen — noch nicht einmal zum politischen Marionettenspiel sind sie geeignet...

San Franzisko als Muster

Neuyork, 28. April. (HB-Funk.)

Auf Wunsch des Londoner Kreisausschusses übersandte, wie Associated Preß meldet, der Oberbürgermeister von San Franzisko die schriftlich niedergelegten Maßnahmen, die man nach der großen Erdbebenkatastrophe getroffen hatte, zur Weiterleitung an die britischen Behörden an das Staatsdepartement in Washington.

Bekanntlich wurde San Franzisko im Jahre 1906 durch Erdbeben und nachfolgendem Brand völlig zerstört. Es ist bezeichnend für die Wirkung der deutschen Vergeltungsschläge auf London und was man dort noch von ihnen erwartet, wenn man jetzt beabsichtigt, die Schäden nach dem Muster von San Franzisko zu beheben.

Grubenunglück bei Mons

Sieben Tote durch Wassereinbruch

DNB **Brüssel**, 28. April.

In dem Kohlenbergwerk von Quaregnon bei Mons kamen bei einem Wassereinbruch sieben Menschen ums Leben. Das Unglück ereignete sich auf einer 1250 Meter tiefen Sohle in dem Augenblick, als die Bergleute damit beschäftigt waren, einen neuen Stollen vorzutreiben. Der Wassereinbruch war so stark, daß der ganze Stollen vollkommen ersoff.

Nach 14 Tagen!

Verlust von Sollum zugegeben

Genf, 28. April. (HB-Funk.)

Am Montag gab Reuter endlich eine Meldung über den Verlust von Sollum bekannt, der bekanntlich bereits im OKW-Bericht vom 14. April gemeldet worden war.

Die Reuter-Meldung lautet: „Nach maßgeblicher Quelle erfährt man heute, daß sich der ägyptische Grenzposten in den Händen des Feindes befindet." Das Londoner Lügenbüro hat also volle 14 Tage gebraucht, um sich zur Bekanntgabe dieser für England höchst peinlichen Tatsache durchzuringen.

Frühlingsfahrt im Westen 1941

Bilder einer Reise nach Luxemburg, Frankreich und Belgien / Von Helmut Schulz

III.

Die Luxemburger wurden bequem, ja sie wurden gleichgültig und vielleicht auch ein wenig eingebildet. Vor allen Dingen aber wendeten sie ihr Gesicht immer mehr dieser verführerischen Sonne aus dem Westen zu, sie strahlte zu herrlich im gleißenden Purpurgold, und sie vergaßen ganz, daß im Westen nur die untergehende Sonne stehen kann. Sie lernten neben ihrem deutschen Dialekt und dem Hochdeutsch, das sie von alters her sprachen, viel stärker als früher das Französische, aber sie gebrauchten diese Sprache nicht, weil sie sie liebten, sondern weil sie erkannten, daß sie dadurch einen Vorteil haben könnten. Einen reichen Wortschatz hatten sie so und so nie besessen, nun vermengte sich der Dialekt noch, besonders in den Städten, mit fremdem Sprachgut. Gefühlsinnig waren sie, als Folge der aufgeregten Vergangenheit, nie, sondern eher wortkarg und verschlossen; nun wurden sie noch gleichgültig und höchstens, weil sie von Natur kluge Menschen sind, spöttisch. Wo aber die Sprache nicht, sich ewig erneuernd, lebt, und wo der Spott über die Liebe herfällt, da fehlt die Sonne in einem Volk und der herrlichste Frühling der Natur bricht nicht durch die verzagte Hülle des Herzens. Im Genuß der Zivilisation trieben die Luxemburger immer weiter in die seelische Passivität hinein, die, wenn sie dennoch einmal anfängt, über ihr eigenes Wesen sich Gedanken zu machen, als verschlossen, kühl und abweisend vor die Oeffentlichkeit, vor allem aber vor die Fremden treten muß. Diese Situation trafen auch die deutschen Soldaten bei ihrem Einmarsch im Sommer 1940 an, und man versteht vielleicht daraus, warum, obwohl sie in ein deutsches Gebiet gekommen waren, die Begrüßung nicht so herzlich war wie in Oesterreich, dem Sudetenland oder in Danzig.

Die Zeit aber muß hier ihren Wandel schaffen. Die Aufgaben, vor die sich die Zivilverwaltung des Gauleiters Gustav Simon gestellt sieht, sind schwierige, dafür um so dankbarere. Denn es gilt in Luxemburg nicht, ein fremdes Gebiet unter die deutsche Herrschaft zu bringen, sondern ein altes deutsches Kultur- und Stammesland wieder in seine ursprünglichen und eigenen Bahnen zu lenken, es aus einer fremden Zivilisation zu lösen und ihm seine deutsche Kultur neu aufbauen zu helfen. Wir Deutschen haben in Luxemburg eine Hilfestellung zu leisten, wir haben nicht einen Widerstand zu brechen, sondern Herzen zu befreien. Es kommt deshalb in erster Linie darauf an, daß ein Mißtrauen beseitigt und das alte Vertrauen wieder hergestellt wird, wie das unter Brüdern die notwendige Voraussetzung für die Knüpfung eines unlösbaren Gemeinschaftsbandes ist. Es ist gut, daß fast alle maßgebenden Stellen mit verantwortlichen Männern aus dem benachbarten und verwandten Koblenz besetzt sind. Denn Luxemburg ist nicht von außen, sondern nur von innen her zu gewinnen. So hat nun hier ein eifriges Planen und Arbeiten begonnen, in dem Partei, Stadt und Wehrmacht zusammenwirken. Man will ein neues Theater mit einem eigenen Schauspiel- oder Opernensemble bauen, man wird ein geographisches und historisches Museum einrichten; der Großsender Luxemburg ist heute bereits in Betrieb und die Gesellschaft für Literatur und Kunst, die sich schon in der Vergangenheit für die Pflege der deutschen Kultur einsetzte, wird auch weiterhin neben KdF das Land bis in die kleinsten Marktflecken hinaus mit ihren Vortragsabenden betreuen. Es wurde auf diese Art bis zum heutigen Tag schon manch schöner Erfolg erzielt, und Luxemburgs Deutschtum ist in vielem bereits ein gut Stück vorwärts gekommen. Indeß: man darf die Dinge nicht überhasten, sie wollen wachsen und es wird noch einiger Jahre bedürfen, bis der letzte Rest der westlichen Zivilisationsschminke vom Antlitz und aus den Poren der alten deutschen Kultur fortgewaschen ist und sie in alter Größe erstrahlen kann.

Zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, bricht nun wohl auch der Frühling über die schöne Stadt um die Petruß und Alzig herein. Bald werden dort die Bäume grünen und die tausend Blumen in den Gärten und Alleen sprießen, und das wunderbare Land wird in der frühen Sonne liegen. Ich habe es in wenigen Wochen lieb gewonnen, vielleicht gerade, weil es sich so ungern offenbarte. Aber ich habe in den stillen Gassen, über denen des nachts der Mond so seltsam heimlich stand und auf den einsamen Pfaden, die vielverschlungen rund um die ehemalige Festung führen, die Unruhe kennengelernt, die nur die Fremde schenken kann. Auch dieses Luxemburg war in der Fremde und ist jetzt auf der Heimreise begriffen. Es ist bemüht, seine alte Heimat, mit der es lange jede Verbindung verloren hatte, neu zu gewinnen und sich darin zurechtzufinden. Deshalb ist es noch viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß es einem Fremden gleich Tür und Haus gastlich öffnen könnte. Man muß dafür Verständnis haben.

*

Wie klein Luxemburg ist, empfindet man dann, wenn man nach einem längeren Aufenthalt in diesem Land durch Frankreich und Belgien fährt. Dort begegnet einem die Weite der Landschaft, eine schier endlose Ebene von Feldern und Wäldern, die nur hin und wieder von menschlichen Ansiedlungen unterbrochen wird. In dieser Luft atmet man auf, und man versteht die heimliche Sehnsucht der Luxemburger nach dem Westen. Aber auch das Leben in diesen beiden Ländern hat seinen Reiz, der Wirbel des Lebens, seine Grazie, die vortrefflich gemimte oder echte Noblesse, mit der hier, gelassen, die pikantesten Dinge des irdischen Daseins betrachtet und genossen werden. Aeußerlich gesehen ist Frankreich, und vor allem natürlich Paris, für den Deutschen der Inbe-

Paris — der Eiffelturm

(Archiv)

griff des zivilen Lebens: Hier darf geliebt, und nicht einmal harmlos geliebt werden, in Paris sind Dinge erlaubt, vor denen man sich sonst, entrüstet und pikiert, abwenden würde.

Mein Aufenthalt in Frankreich und Belgien war kürzer als der in Luxemburg. Es blieb mir keine Zeit, an Ort und Stelle das Wesen der Gegebenheiten zu studieren. Ich fuhr von Paris über Rouen, Dieppe, Antwerpen nach Brüssel und kann hier nur die markantesten Eindrücke schildern, die aber, von höherer Warte mit Abstand und kritisch betrachtet, schon ausreichen dürften, um eine Andeutung des Charakters der kulturellen Struktur dieser westlichen Welt zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Einzug in Athen: „Herzlich willkommen"

Erste Fahrt durch die eroberte griechische Hauptstadt / Von Kriegsberichter August Hurtmanns

PK. ....., 28. April. (HB-Funk.)

Wir sind am Ziel. Genau drei Wochen nach Antritt unseres Marsches zur Säuberung des Südostens stehen wir in der Hauptstadt des Landes, das als der letzte europäische Stützpunkt Englands mit diesem Tage seine Handlangerrolle ausgespielt hat. Nun ziehen durch Athens Straßen verstaubte Kolonnen unserer Wehrmacht. Nicht rastend auf ihrem Marsch nach Süden, bis auch der letzte Engländer vom Kontinent vertrieben ist. Mit den ersten Teilen der Vorausabteilung, die Athen in kühnem Zugriff von Osten her genommen hat, sind wir eingerückt.

Die Strapazen dieser drei Wochen sind heute vergessen. Wir denken nicht mehr an die Beschwerden der Märsche über Stock und Stein, und in den dunkelbraun getönten Gesichtern der Soldaten, die mit Staub überkrustet sind, ist nur reine Freude zu lesen. Die Freude über das große Ereignis, das ihren Siegen und ihrem zähen Durchhalten zuzuschreiben ist.

Zwanzig Kilometer vor Athen hat die „Rollbahn" begonnen, auf der wir hineingestürmt sind mit den Panzern einer Division. Es war eine Makadamstraße von einer Breite, wie wir sie seit Rumänien nicht mehr gesehen haben, als wir dort vor acht Wochen die internationale Straße verließen. Im Schein der frühen heißen Aprilsonne halten wir unseren Einzug, als die Bewohner Athens noch kaum damit rechneten. Gewiß, man wird uns in diesen Tagen erwartet haben, aber nachdem am Abend vorher die letzten englischen Kräfte die Straße vor und um Athen besetzt hielten, konnte man sich kaum vorstellen, daß unser Vorwärtskommen nur angehalten, aber nicht aufgehalten wurde.

Nun stehen wir an einer Straßenecke im Brennpunkt der Verkehrslinien nach Korinth und zum Piräus. Wir wissen noch nicht, wohin zuerst schauen, was zuerst aufnehmen und verarbeiten. Um uns drängen sich Männer und Frauen aus allen Kreisen, jung und alt. Manch einer streckt uns die Hand in den offenen Wagen und begrüßt uns in gebrochenem Deutsch: „Herzlich willkommen!" Oder aber es überfällt uns die Freude der Reichsdeutschen in dieser Stadt, die immer wieder auf uns eindringen, uns Blumen schenken und Erfrischungen anbieten. Die Kinder der Deutschen Athens haben unsere Wagen erklommen. Probieren unsere mit Lehm überzogenen Stahlhelme auf ihren kleinen Köpfen, und wir wissen nicht, welche ihrer tausend kindlichen Fragen über unser Befinden und unsere Ausrüstung wir zuerst beantworten sollen.

Knapp zwei Stunden nach Ankunft der Panzerspitze ist das Leben in der griechischen Hauptstadt bereits wieder im Gange. Omnibusse verkehren, Straßenbahnen klingeln vorüber und die Zuschauer, die anfänglich von der unter Gewehr stehenden Polizei zurückgehalten wurden — in Athen herrschte ja Ausnahmezustand — flanieren schon wieder auf den Bürgersteigen und auf der Fahrbahn.

Mit viel Gehupe schlängeln sich durch sie hindurch die seltsamen Typen der griechischen Autos, soweit nicht die Fahrbahn von den über und über mit Schmutz bespritzten Fahrzeugen unserer Wehrmacht beansprucht wird. Allenfalls findet noch ein Zeitungsverkäufer Gelegenheit, schnell von der einen auf die andere Straßenseite zu huschen und seine Extrablätter von der Kapitulation an den Mann zu bringen, die reißenden Absatz finden.

Um halb 9 Uhr am Sonntagmorgen erreichten wir das Weichbild Athens. Oberstleutnant Sch., der Führer der Vorausabteilung, überbrachte der bereits wartenden griechischen Abordnung die Aufforderung zur Kapitulation. Um 9.15 Uhr wurde sie in einem kleinen dunklen Café am Stadteingang unterschrieben.

Dann nahm die Besetzung der wichtigsten militärischen und politischen Punkte Athens schnell ihren Fortgang. Auf der Akropolis weht seit den Vormittagsstunden des Sonntags die Hakenkreuzflagge. Am Gebäude der deutschen Gesandtschaft, von deren Balkonen und Fenstern uns Hakenkreuzfähnchen und Blumen begrüßten, bläht sich die Reichsdienstflagge im aufgefrischten Morgenwind als liebe Erinnerung an die Heimat. Die Polizisten an den Straßenknotenpunkten und vor den öffentlichen Gebäuden unterstützten loyal die Arbeit unserer Streifen und Kommandos.

Der Hafen von Piräus bietet ein ödes Bild. Er ist von den Hafenbehörden einem deutschen Kapitänleutnant übergeben worden. Eine Pionierkompanie hat seinen Schutz übernommen. Dicht am Kai liegen fünf ausgebrannte Truppentransporter von je etwa 4000 BRT, und der große Getreidespeicher daneben ist durch die Explosion des englischen Munitionsschiffes von 10 000 BRT, das gleich beim ersten Angriff getroffen wurde, völlig ausgebrannt. Kahl und schwarz ragen noch ein paar Mauerreste zum Himmel. Rund um die Oel- und Benzintanks liegen Bombentrichter, die noch am Sonntagfrüh von den Engländern stammten, die diese Anlagen dem Zugriff der Deutschen entziehen wollten.

Vorhin hatten sich uns ein paar deutsche Pioniere angeschlossen. Sie kamen aus einer der griechischen Kasernen gelaufen, an denen wir vorbeifuhren. Ueberströmend bezeugen sie uns ihre Freude, endlich deutsche Soldaten zu sehen. Bei den Kämpfen im Strumatal sind sie gefangengenommen worden; die Griechen haben sie bis nach Athen zurückgeschickt, und nach bangen zweieinhalb Wochen des Wartens sind sie nun durch unseren Einmarsch aus der Gefangenschaft befreit worden.

Sie erzählten über die griechische Behandlung nur Gutes. Das erste, wonach sie fragen, ist ihr alter Truppenteil. „Wo steht er jetzt?" „Wir wollen doch sofort wieder mitmachen!"

Wir schicken sie zum Stab des kommandierenden Generals. Der General selbst ist schon wieder unterwegs, um an der Spitze seiner Truppen die weiteren Operationen zu leiten. So holte er schon beim Grenzübergang auf einem Solokrad Hilfe für die Sturmpioniere an der Spitze, und dann verlor er kurz hinterher seinen Adjutanten dicht neben sich im Beschuß einer MG-Garbe. So fing er selber einen englischen Offizier auf einem Nebenweg, den Leutnant Morris aus Birmingham, der uns später erzählte, er habe ein Buch schreiben wollen „Adventures in Europa" — „Abenteuer in Europa".

Griechenland sollte seine einzige Bekanntschaft mit europäischen Abenteuern bleiben. Dafür, daß es die letzte Bekanntschaft aller Engländer mit Europa sein wird, bürgen unsere Soldaten im Südosten. Vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten in Athen stehen nun deutsche Gebirgsjäger und Soldaten der griechischen Königsgarde Ehrenwache. Sie sind ein Symbol des Friedens, der nun im letzten Brandherd Europas eingezogen ist.

1. Mai gesetzlicher Feiertag

Berlin, 28. April. (HB-Funk.)

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) übliche allgemeine Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahr.

Der 1. Mai ist als nationaler Feiertag des deutschen Volkes auch in diesem Jahr gesetzlicher Feiertag. Offizielle Feierlichkeiten werden am 1. Mai nicht veranstaltet. Dagegen können kameradschaftliche Betriebsfeiern in würdigem und der Zeit entsprechendem Rahmen durchgeführt werden.

In Kürze

Erdbeben in Anatolien. Die Erdbebenwarte Faenza registrierte am Sonntag um 4.15 Uhr nachmittags osteuropäische Zeit ein starkes Erdbeben. Man glaubt, daß das Zentrum des Bebens in Anatolien, im westlichen Teil der Türkei, gelegen habe.

Loyalitätserklärung des Königs von Kambodscha. Aus Anlaß seiner Thronbesteigung richtete der neue König von Kambodscha, Korodom Sianouk, an den Generalgouverneur von Indochina, General Jean Decoux, ein Telegramm, in dem er ihn seiner loyalen Haltung versichert.

MARCHIVUM

„Zarah, bist du's wirklich?"

Eine Begegnung mit der bekannten Filmkünstlerin

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Zarah Leander kehrte am Samstag nach einem mehrmonatigen Erholungsaufenthalt in ihrer schwedischen Heimat nach Deutschland zurück.

Ein Mitglied unserer Berliner Schriftleitung hatte Gelegenheit, die Totgesagte und von „der Gestapo als Spionin erschossene Schauspielerin" auf dem Flughafen Tempelhofer Feld in Berlin zu empfangen. „So, da bin ich!" sagte Zarah Leander, und ihre Stimme klang dunkel und sonor. Sie stand an der Zollabfertigung des Flughafens, bemüht, mit der Rechten das siebenundzwanzigste Autogramm zu geben und mit der Linken ihre Handtasche und einen Strauß roter Rosen zu balancieren, den ihr Freunde zum Empfang überreicht hatten.

„Sie sehen, ich bin es — irgendein Zweifel an meiner Existenz ist jetzt nicht mehr gestattet!" erklärte sie kurz darauf lächelnd während eines kurzen Beisammenseins im Flughafenrestaurant. „Ich habe mich großartig erholt. Fast den ganzen Winter auf meinem Gut in Schweden zugebracht, drei Monate zwischen Schnee und Eis — es war wundervoll. Und nun bin ich zurück!" „Einen Augenblick bitte, die erste Aufnahme!" unterbrach man sie. Sie lachte: „Der Film hat mich wieder, es läßt sich nicht verheimlichen." „Und nun wollen Sie wissen, wie es mit meiner Exekution war?" fuhr sie fort. „Ich werde mitten in der Nacht aus dem Bett geklingelt. Ich stürze ans Telefon, ein Gespräch aus Berlin. Und schon vernehme ich die Stimme einer Freundin: „Zarah, bist du's wirklich?" „Wieso?" frage ich zurück. „Weil du doch erschossen bist!" Und dann erhielt ich Briefe, körbeweise, immer mit derselben Frage: Leben Sie noch? Und wann kommen Sie nach Deutschland zurück? Man erzählt nämlich, daß..." Nun, das wußte ich inzwischen ja. Aber wer dieses Gerücht aufgebracht hat, das hab ich bis heute noch nicht erfahren. Aber es kam wohl — hier lachte sie wieder ihr ruhiges, warmes Lachen — „übers Meer!"

... und die weiteren Pläne? Ende Mai wieder Filmarbeit. Vorher fährt sie nach Paris, zu Synchronisationsarbeiten an ihren beiden Filmen „Herz der Königin" und „Der Weg ins Freie".

„Don Pasquale" im Rokokotheater

Auftakt der Schwetzinger Sommerspiele

Donizettis komische Oper konnte nicht leicht einen reizenderen, passenderen Rahmen finden als das Rokokotheater im Schwetzinger Schloßgarten. Es kam eine Aufführung von hervorragender künstlerischer Geschlossenheit zustande, der das ausverkaufte Haus begeisterten Beifall spendete. Für den erkrankten Hans Scherer hatte Hubert Mertens vom Opernhaus Köln die Titelrolle übernommen; er fand sich überraschend gut in das Ensemble und gestaltete den alten Junggesellen darstellerisch und gesanglich ausgezeichnet. Erika Schmidt als Norina überbot sich selbst, das neckische Spiel der koketten jungen Witwe gelang ihr ebenso unübertrefflich wie die schwierige Gesangspartie. Theo Lienhard und Hans Tolsdorf ergänzten das heitere Quartett mit gewohnter Hingabe. Es war eine Aufführung aus einem Guß, ein erfreulicher Auftakt der Schwetzinger Sommerspielzeit.

Wilhelm Nagel.

Die Tragödie des Titanen

Werner Krauß — ein faszinierender „Cäsar"

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Des 325. Todestages Shakespeares gedachte das „Staatliche Schauspielhaus" in Berlin mit einer eindrucksvollen Aufführung des „Julius Cäsar", der Tragödie jenes Titanen, der über seinen Tod hinaus die Welt in die Weißglut des bedingungslosen Ja oder Nein zu versetzen und ihre Akteure zu furchtbaren Leidenschaften zu erhitzen vermag. Jürgen Fehling, der Regisseur des Abends, baute und bewegte die Szene in Traugott Müllers groß gesehenen, frostig klaren Bühnenbildern im Sinne einer kühlen, glasharten Monumentalität, in der die heidische Grundstimmung und die politisch-dialektischen Spannungen des Dramas einen theatralisch grandiosen Ausdruck fanden.

Dieser Stil bewährte sich vor allem im ersten Teil, in dem er die mächtigen Quadern der auf die Ermordung Cäsars und die flammende Marc-Anton-Rede hin zustrebenden Szenenblöcke zu einem festgelagerten Bau zusammenfügte, die mittelpunktlos zerflatternden Auftritte der beiden letzten Akte versuchte auch er, trotz großartig gelungener Einzelszenen vergebens zu einer klar überschaubaren Form zu verdichten, hier war die Ungefügigkeit des Materials stärker als die bildende Hand des Künstlers. Den Julius Cäsar spielte Werner Krauß, faszinierend in jedem Wort und jeder Geste, als einen kranken, überreizten Willensmenschen, der dunkler Ahnungen voll fast wissend in den Tod geht. Bernhard Minetti gab dem Brutus den edlen Fanatismus eines Idealisten der Politik. Walter Franck war kalt und schneidend Cassius. Gustav Knuth, ein herrlicher, männlich aufrechter Marc Anton, sprach seine große Rede kristallisch klar mit leidenschaftlichem komödiantischem Schwung. Heinz Laubenthal deutete in seinem Octavius Cäsar den werdenden Imperator an.

Die beiden Frauengestalten wurden von Maria Koppenhöfer (Calpurnia) und Kitty Stengel (Portia) verkörpert. Im reibungslos sicheren und federnden Zusammenspiel des übrigen Ensembles ein Abend unerreichter Schauspielkunst. Beifall vor allem für Krauß, Knuth, Minetti, Franck und Fehling.

Rudolf Pörtner.

Um es kurz zu erzählen . . .

Kleine Geschichten von bekannten Persönlichkeiten

Als der berühmte Arzt Hufeland dem Tode nahe war, sagte er zu seinen ihn umgebenden Freunden:

„Wenn ich sterben werde, lasse ich drei bedeutende Aerzte zurück."

Jeder der Anwesenden glaubte, Hufeland werde ihn zu diesen drei hervorragenden Medizinern rechnen. Aber Hufeland fuhr fort:

„Diese drei sind: Wasser, Diät und Gymnastik!"

*

Der alte Zieten starb einige Monate vor Friedrich dem Großen. Da man wußte, daß sich der König seinem alten Schlachtengefährten sehr verbunden fühlte, wagte es niemand, ihm das traurige Ereignis mitzuteilen.

Irgendwoher hatte Friedrich jedoch bereits den Sterbefall erfahren. Bei der Mittagstafel sagte er unvermittelt:

„Ja ja, mein guter alter Zieten ist bis zu seinem Tode Soldat geblieben und ein guter General dazu. Wie er während meiner Kriege immer die Vorhut geführt hat, so ist er auch diesmal vorausgegangen und wartet darauf, daß ich ihm folge. Er wird nicht allzu lange warten müssen, denn ich kann ihn doch nicht allein lassen!"

*

Johannes Brahms weilte einmal zu Besuch bei seinen Eltern, denen es damals nicht gerade zum besten ging. Die Stimmung im väterlichen Hause war infolgedessen sehr gedrückt, denn wo Geldsorgen sind, wird meist die Freude verscheucht.

Brahms hatte gerade etwas verdient; seine ersten Kompositionen hatten einen Verleger gefunden, und Johannes freute sich, aus diesem Grunde den Eltern etwas helfen zu können. Er tat das aber nicht direkt, sondern auf folgende Weise:

Als er abreiste, drückte er seinem alten Vater die Hand und verwies ihn auf die Musik, die doch in allen Lebenslagen die beste Trostbringende sei. Er sagte: „Studiere recht fleißig die Partitur des „Messias" von Händel, lieber Vater! Du glaubst gar nicht, wie dieses Werk zu trösten vermag, wenn man sich nur recht innig darein versenkt!"

Dann fuhr er ab. Dem Vater gingen die Worte seines Sohnes nicht aus dem Sinn. Anderentags nahm er sich tatsächlich die Partitur vor. Und was fand er? Johannes hatte zwischen die einzelnen Seiten verschiedene größere Geldscheine gelegt, die allerdings im Augenblick den zweckmäßigsten Trost bildeten! —

*

Der alte Wrangel ritt in einem Manöver bei einer Batterie vorbei und bemerkte dabei, daß ein Kanonier am Boden lag und sich vor Schmerzen krümmte.

„Nanu, wat is denn mit dem Mann los?" fragte Wrangel. „Der is ja krank, knöpft ihn doch mal den Waffenrock uff!"

Der Batterieführer eilte herbei, baute sich vor Wrangel auf:

„Verzeihung, Exzellenz, melde gehorsamst: Der Mann hat ein paar Pfund Pflaumen gegessen."

„Wat", sagte Wrangel, „jleich een paar Pfund? Dann laßt ihm oben zu und knöpft ihm unten uff!"

Lieder und Balladen

Hans Kohl und Karl Rinn konzertierten

Der bekannte heimische Bariton Hans Kohl hatte für sein Konzert ein vielseitiges Programm ausgewählt, das einen Querschnitt durch das deutsche Liedschaffen seit Schubert eröffnete. Drei beliebte Schubertlieder, „An die Leier", „Aufenthalt" und „Rastlose Liebe" führten seine schöne, große und kraftvolle Stimme bereits vorteilhaft ein. Mit schönem Stilempfinden ging er dann zu Liedern von Robert Schumann über, deren spontaner Erlebnishaftigkeit er wesentlich gerecht wurde. Drei Lieder von Johannes Brahms gaben der Ausdrucksfähigkeit seiner Stimme Raum. Hugo Wolfs „Verschwiegene Liebe", „Gesang Weylas" und „Der Freund", sowie „Traum durch die Dämmerung", „Ständchen" und „Wie sollten wir" von Richard Strauß kamen durch seine gut angelegte Deklamation zu starker Wirkung. Weiter brachte Hans Kohl drei der herzlichen, einzigartig der schlichten Lyrik eines Hermann Löns nachempfundenen Löns-Lieder von Paul Graener. Den durchschlagenden Erfolg holte er sich mit beliebten Balladen wie „Der Rock", „Odins Meeresritt" und als Zugabe „Prinz Eugen" von Carl Loewe. Verdienen seine stimmlichen Mittel, seine hervorragende Einfühlung und seine ehrlichen Bemühungen um vertiefte Gestaltung alle Anerkennung, so störten doch manche Unausgeglichenheit der Intonation und Unreinheit das nach den vorhandenen Mitteln zu erwartende Erlebnis. Als ganz ausgezeichneter Begleiter bewährte sich Karl Rinn. Er ließ geschickt und anpassungsfähig bei unbedingter Sicherheit immer dem Sänger den Vorrang, entfaltete aber das Eigenleben des Klavierparts selbstständig zu reicher Wirkung.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Orgel und Flöte

Abendmusik in der Trinitatiskirche

Die Flöte mit ihrer großen Beweglichkeit, ihrem etwas starren, aber weich klingendem Ton und ihrer lichten Klangfarbe war ein Lieblingsinstrument der Zeit des Barock und Rokoko. Einige schöne Kompositionen aus der Zeit um J. S. Bach, die die Flöte solistisch herausstellen, spielte der Heidelberger Flötist Alfred Dietl in der Feierlichen Abendmusik der Trinitatiskirche. Gleich der erste Satz (Grave) der Sonate a-moll von Tommaso Albinoni mit seiner breiten Kantilene brachte den schönen, weichen Ton, den festen Ansatz und ausgeglichenen ruhigen Atem Dietls zu schöner Wirkung. Die folgenden schnellen Sätze ließen auch seiner Virtuosität allen Raum. Das gilt noch mehr für die eingängige Flötensonate F-dur von G. Ph. Telemann, die zwei kurze virtuose Sätze um ein schönes Arioso stellt, und besonders für die Flötensonate B-dur von Friedrich dem Großen, die aus bester Kenntnis des Instrumentes alle virtuosen kniffligen Feinheiten um elegante Melodie sammelt. Zur Virtuosität kam bei Dietl aber auch die musikalische Einfühlung, die stilistische Sicherheit, die zusammenwirkten, dem Hörer ein selten schönes musikalisches Erlebnis zu vermitteln. Hervorhebung verdient die Begleitung Eberhard Heideggers. Geschickt übertrug er die ursprünglich wohl in allen Fällen für das Cembalo gedachte Begleitung auf die Orgel, fein paßte er sich dem Solisten an. Solistisch spielte Heidegger mit schöner Virtuosität eine Toccata des elsässischen barocken Orgelmeisters Georg Muffat, Orgelchoräle von Daniel Erich, J. N. Hanff, J. Fr. Alberti, J. P. Kellner und Vincent Lübeck und ein glanzvolles Präludium C-dur von Dietrich Buxtehude. In sorgfältiger Wahl der Register gab er den Werken die helle, lichte, manchmal fast scharfe Klangfarbe, wie sie dem Stilempfinden des Barock entsprach.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Schuppen? Ein unangenehmes Übel, das sich aber leicht und mit Erfolg bekämpfen läßt. Pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar verbleiben, also mit

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Copyright by Carl-Duncker-Verlag

Gefährliches Spiel

BRIGITTE

Theaterroman von Joachim Barckhausen

37. Fortsetzung

„Ja," sagte er, und es entging den beiden Beamten nicht, daß er sehr blaß geworden war.

„Nun — und?" fragte Ucellini ungeduldig und ließ die Waffe an der bunten Lederschlaufe tanzen.

„Sie gehört Branco," murmelte Wolfgang fast unhörbar.

„So, die Mordwaffe ist also Eigentum Ihres Freundes. — Wann haben Sie dieses Stilett zum letztenmal bei Glanitsch gesehen?"

„Ueberhaupt nur einmal. Bei unserer Abschiedsfeier in Wien."

„Also an dem gleichen Abend, als Glanitsch sich kostümierte, um die Moresca zu erschrecken?"

Wolfgang nickte stumm.

„Es tut mir leid, daß Ihre Ueberzeugung Sie so rasch getrogen hat, Herr Steen. Ums Haar hätten Sie auch mich angesteckt!"

Wolfgang hörte deutlich den Spott aus Ucellinis Worten. Er wollte sich verteidigen, etwas sagen. Aber der Kommissar schnitt ihm mit einer Handbewegung das Wort ab. „Es ist gut, Sie können gehen."

Wolfgang zuckte müde die Achseln und wandte sich ab. Aber als er die Tür zum Kajütengang schon fast erreicht hatte, rief ihn Ucellini noch einmal zurück.

„Sie dürfen heute abend alle an Land gehen, wenn Sie mögen. Aber seien Sie bitte um Mitternacht zurück! Nur Ihr Freund Glanitsch bleibt natürlich an Bord."

Als Wolfgang verschwunden war, ließ sich Ucellini seufzend in seinen Sessel fallen. „Der Bengel hat eine verdammt geschickte Art, einem seine Anschauungen zu suggerieren. Na, nun werden wir ja bald einen Indizienbeweis zusammen haben. Fehlt nur noch das Geständnis. Ich bin neugierig, zu erfahren, warum Glanitsch die Moresca nun eigentlich umgebracht hat."

„Das wird er uns schon erzählen!" meinte Sawitsch händereibends „Ich werde gleich nach Wien drahten und eine Durchsuchung in Branco-Glanitschs Wohnung veranlassen."

Wolfgang durchschritt den gedeckten Gang, an den sich die von den Schauspielern bewohnten Kabinen reihten. Vor der Kammer, in die sich Branco und Peter Jankoff teilten, blieb er einen Augenblick zögernd stehen. Der Hitze wegen stand die Tür eine Handbreit offen, aber von innen war die Sperrklinke vorgelegt. Er vernahm deutlich die Stimme des Bulgaren, der in seiner Muttersprache eifrig auf Branco einredete. — Die beiden schienen die einzigen zu sein, deren herzliche Beziehungen sich auch nach dem Mord nicht gelockert hatten. Und während Branco sich seit dem vergangenen Abend von den Freunden abgesondert hielt und seine Kabine kaum noch verließ, ging Jankoff unbefangen und mit fast heiterer Miene von einem zum anderen. Wenn einmal die Rede auf das Vorgefallene kam — im allgemeinen vermieden alle peinlich das Thema —, zuckte er nur die Achseln und setzte ein geheimnisvolles Lächeln auf.

Wolfgang hatte eigentlich hineingehen wollen. Aber nun fehlte ihm plötzlich der Mut, dem Freunde gegenüberzutreten. Was soeben geschehen war, hatte seinen Glauben an die Unschuld Brancos erschüttert, wenn nicht sogar zerstört. Ja, er fühlte langsam einen dumpfen Groll gegen den Menschen in sich aufsteigen, für den er sich noch vor wenigen Minuten mit aller Kraft eingesetzt hatte und der dieses Vertrauen ganz und gar nicht zu verdienen schien.

Leise ging er weiter und trat am anderen Ende des Ganges wieder in den Sonnenschein hinaus. Hier entdeckte er die Mädchen. Sie saßen auf einer Bank am äußersten Ende des Decks, dort, wo die eiserne Treppe zum Vorschiff hinunterführte. Sie blickten ihm erwartungsvoll entgegen. Aber Wolfgang setzte sich nur schweigend neben sie und griff dabei verstohlen nach Hannas Hand.

„Wir können heute abend an Land gehen", sagte er nach einer Weile und blickte angelegentlich zum Kai hinüber, wo einige Hafenarbeiter auf den Ballen aus Hammelhäuten ihre Siesta hielten. „Der Kommissar hat es erlaubt."

„Alle? Es ist also keiner mehr verdächtig?" fragte Hanna aufgeregt.

„Wir drei haben die Erlaubnis. Und dann Gottdorff und Jankoff."

„Und Branco muß bleiben? Das bedeutet doch nicht, daß Branco —", rief Brigitte erschrocken.

„Das hat noch gar nicht zu bedeuten", sagte Wolfgang rasch, da er sah, wie sie mit den Tränen kämpfte. „Es ist wohl mehr eine Vorsichtsmaßnahme." — Brigitte blickte ihn flehend und verzweifelt an. Und als er verlegen die Augen niederschlug, wußte sie, daß er gelogen hatte.

„So sag doch schon, was geschehen ist!" brachte sie mühsam heraus. „Hat er denn gestanden, daß er Elena — daß er es war?"

„Gestanden nicht. Glaubst du denn auch, daß er etwas zu gestehen hat?" fragte Wolfgang etwas erstaunt. „Aber der Kommissar hat Brancos Dolch gefunden. Ihr wißt doch, das Ding, das er bei unserer Abschiedsfeier an die Wand gehängt hatte. Und Ucellini sagt, das sei die Mordwaffe."

„Dann ist er verloren!" flüsterte Brigitte. Sie ließ den Kopf in die Hände sinken und weinte still vor sich hin.

Die anderen schwiegen, und Wolfgang sah das Mitleid mit der Freundin in Hannas Augen. Gegen seine bessere Ueberzeugung, nur um Brigitte zu trösten, suchte er jetzt die Wirkung des eben Gesagten abzuschwächen.

„Wieso verloren? Das ist natürlich noch längst kein endgültiger Beweis", erklärte er eifrig. „Das Stilett, das sie gefunden haben, gehörte allerdings Branco, oder es hat ihm wenigstens gehört. Aber das bedeutet ja noch nicht, daß er es war, der Elena damit erstochen hat."

„Meinst du?" fragte Hanna und blickte ihn skeptisch an. Er zuckte die Achseln, fuhr aber Brigitte zuliebe fort:

„Denk bloß, ich hatte den Kommissar schon beinahe von Brancos Unschuld überzeugt. Ich bewies ihm, daß für Branco gar kein Grund vorhanden war, Elena umzubringen. Und als ich ihn schon fast herumgekriegt hatte, da kommt dieser Sawitsch mit dem Stilett. Da mußte ich doch zugeben, daß das Ding Branco gehört."

„Ist das wahr?" rief Brigitte plötzlich. Sie hatte sich aufgerichtet und umklammerte Wolfgangs Arm. „Ucellini hat auch nicht an Brancos Schuld glauben wollen?"

„Nein, es kam mir wenigstens so vor."

„Und das mit dem Dolch — das ist noch kein genügender Beweis?"

„Ich denke nicht." Wolfgang bemühte sich, mit Ueberzeugung zu sprechen. „Entweder, die Beweiskette muß lückenlos sein — und das ist sie nicht — oder es muß ein Geständnis vorliegen."

Brigitte strich sich hastig das Haar aus der Stirn. „Ich muß gleich zu ihm!" sagte sie und erhob sich von der Bank. Ihre Augen glänzten fiebrig.

Hanna wollte sie zurückhalten. „Zu wem? Zu Ucellini?"

„Nein. Zu Branco." Und schon lief sie über das Deck in Richtung auf die Kajüten davon.

„Ich glaube, es ist ganz falsch, daß wir ihr immer noch Mut machen!" meinte Hanna und sah ihr besorgt nach. „Wir sollten ihr lieber helfen, endlich von Branco loszukommen. Mein Gott, sie kann sich doch nicht an einen Menschen hängen, der gemordet hat!"

„Bis jetzt ist es noch nicht erwiesen, daß Branco ein Mörder ist!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Maierwartung

Jetzt kommt die wundervolle Zeit,
Die Jahr um Jahr besungen.
Kein Wunder, wenn's im Herzen mait,
Im alten, wie im jungen.
Der ält'ste Baum schlägt lustig aus
In engsten Hausterrassen,
Das Mädchen legt die Locken kraus,
Möcht sich erobern lassen.
Bald ist der Mond der Wonne da,
Dem Winterstürme wichen;
Von Richard Wagner hört' man's ja
(Er selber ist verblichen),
Mithin pressiert's nicht sonderlich,
Den Mai noch zu besingen,
Viel näher liegt, man denkt bei sich:
Was wird er diesmal bringen?
Gespannt ist doch die ganze Welt
Wie Schirm und Fiedelbogen,
Wo wieder mal der Würfel fällt,
Zu Land? Auf Meereswogen?
Doch wer sich auch den Kopf zerbricht —
Berufʼner Schlachtenlenker,
Der Stammtisch löst das Rätsel nicht,
Wir sind meist Andersdenker.
Drum stellen wir das Denken ein;
Man wünscht vor allen Dingen:
Auch dieser Mai soll unser sein
Und Deutschland vorwärtsbringen.

W. R. L.

Nochmals: Mietstop

Keine Aenderung der Mietzahlungsweise

Eine Anfrage zu unserem gestern veröffentlichten Interview mit dem Leiter der Preisbildungsstelle für Mieten und Pachten von Wohn- und Geschäftsräumen in der Angelegenheit der Mietzahlungsweise, läßt uns hier grundsätzlich zu diesem Thema Stellung nehmen.

Im wesentlichen muß diese Frage vom Weltanschaulichen her gesehen werden. Die Struktur der Volksgemeinschaft, die unserer nationalsozialistischen Weltanschauung nach die ideale Form des Zusammenlebens unseres Volkes darstellt, ist auf dem gegenseitigen Vertrauen des einzelnen zum andern und aller zu allen aufgebaut. Handel und Wandel basieren auf dieser Vertrauensgrundlage, und es wäre schlecht damit bestellt, wenn wir Forderungen anerkennen würden, die von dieser selbstverständlichen Vertrauens-Voraussetzung gedanklich abweichen. Wir wollen uns als Volk ja nicht in mißtrauischem Gegenüberstehen auseinanderleben, sondern — im Gegenteil! — immer mehr zueinander hinfinden. Die Grundlage zu solcher immer enger werdenden Gemeinschaft aber ist das unbeirrbare Vertrauen zueinander. Dort, wo Elemente sich dieses Vertrauens von vornherein nicht würdig erweisen, ist der nationalsozialistische Staat schließlich stark genug, um die Geister zu scheiden und die Idee der völkischen Struktur sowie das praktische Zusammenleben innerhalb der Volksgemeinschaft vor ihnen zu schützen. Außerdem besteht aber auch kaum ein Anlaß zu der Nichtbeibehaltung der bisher in unseren Gegenden üblichen Mietzahlungsweise im Nachhinein. Wird doch auch die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Leistungen innerhalb der Volksgemeinschaft hinterher entlohnt, selbst im Gastwirts- und Beherbergungsgewerbe. Und diesem gesunden Volksempfinden entsprechend handhaben wir diese Frage auch. hgn.

Was Sandhofen berichtet

In den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes stellten sich am Sonntag im Rahmen eines „Wohltätigkeitskonzertes" in vorbildlicher Weise der Gesangverein „Aurelia" Sandhofen, die Werkskapelle der Mannheimer Motorenwerke und die Solokräfte des Veranstalters Emil Bucher (Tenor) und Ernst Wetzel (Bariton). Eine aufnahmefreudige Hörerschaft hatte sich im Morgensternsaal eingefunden. Bestes deutsches Liedgut und eine Auswahl deutscher Musikwerke kamen zu Gehör. In die Stabführung teilten sich Otto Bausenhardt (Männerchor) und Alfred Huber (Werkskapelle). Der Beifall bei den einzelnen Darbietungen steigerte sich beim Abschluß zu einer stolzen Anerkennung für das Geleistete.

In der Werkbücherei der Zellstoff Waldhof findet derzeit eine „Fachbuchschau" statt. Ueber 300 Bücher umfaßt die Abteilung Fachbuch. Sie bieten für jedes Berufsfach etwas und sind wie die einzigartige Schau dem aufmerksamen Besucher nahelegt eine wertvolle berufliche Bereicherung.

Rumänische Gäste machten in Mannheim Station

Mitglieder der rumänischen Regierung zeigten Interesse für die lebendige Stadt

Eine rumänische Delegation mit Staatsminister Stolchita, Ministerialräten, Verwaltungsgerichtsräten sowie Universitätsprofessor Constantinescu-Striban, die sich unter Führung von Staatsminister Pflaumer auf einer Studienfahrt durch Deutschland befindet, statteie gestern auch unserer Stadt einen kurzen Besuch ab.

Oberbürgermeister Renninger empfing die Gäste im Planetarium, wo sich Kreisleiter Schneider, Polizeipräsident Habenicht, Landeskommissar Dr. Bechtold und führende Männer der Stadtverwaltung eingefunden hatten. Unserem Oberbürgermeister war es vor allem darum zu tun, den Gästen in den wenigen Stunden des Aufenthaltes eine möglichst umfassende Darstellung der wirtschaftlichen Bedeutung der größten Stadt unseres Gaues zu vermitteln. Zu diesem Zweck war das Planetarium, das zugleich die Möglichkeit einer Filmvorführung zuläßt, erstmals als Empfangsstätte ausersehen worden.

Fanfaren der HJ grüßten die Gäste bei ihrem Erscheinen. Oberbürgermeister Renninger wies in seinen Begrüßungsworten auf die besonderen Beziehungen hin, die den Hauptknotenpunkt Mannheim mit Rumänien verbinden. Sie ergeben sich durch die große Mühlenindustrie am Platze, durch die zahlreichen Weltfirmen der elektrischen, chemischen Industrie und der Landmaschinen. Mannheim ist eine Stadt des Exports, und der Warenaustausch mit Rumänien war immer sehr lebhaft. Trotz des Krieges läuft der industrielle Betrieb auf vollen Touren weiter. Alle Schwierigkeiten wurden überwunden. Das war nicht immer so. Gerade für unsere wirtschaftlich ausgerichtete Stadt mußte sich der durch das Versailler Diktat erzwungene Zustand katastrophal auswirken. Eine große Leidenszeit begann. Arbeitslosigkeit und Not trieben an den Rand der Verzweiflung. Bis der Führer kam, der ein Programm gewaltigen Ausmaßes und größten Weitblickes mit letzter Tatkraft verwirklichte.

Der Oberbürgermeister gab bei dieser Gelegenheit einen Querschnitt durch die umfassende Aufbauarbeit, die in wenigen Jahren geleistet wurde. Auch die Gemeinden, die mit eigener Initiative zur Belebung der Wirtschaft beitrugen, standen in erster Reihe. Er appellierte an die Gäste, die Ueberzeugung mit nach Hause zu nehmen, daß es an unserem gottgesandten Führer lag, daß Deutschland zu so übergroßer Machtentfaltung gelangte. Seine weitschauenden Pläne würden auch im Rahmen der Neuordnung Europas für das rumänische Land befruchtend wirken.

Aufschlußreich war der Stadtfilm „Die lebendige Stadt" von Hubert Schonger, der zwar schon älteren Datums ist, aber doch einen begrüßenswerten Ueberblick über die Bedeutung unserer Wirtschaftsmetropole vermittelte. Gerade bei dieser Gelegenheit zeigte es sich wieder, daß nichts geeigneter ist als der Film, um dem zeitlich behinderten Interessenten in geballter Kürze einen wirksamen und eindrucksvollen Eindruck von einer Stätte vielseitigster Arbeit zu geben, wie dies für Mannheim zutrifft.

Den Beschluß des Empfangs bildeten die Vorführungen des Sternprojektors durch Prof. Feurstein und die Sprechchordarbietungen der HJ unter Leitung von Pg. Hinderschiedt, die allen nachdrücklich verdeutlichten, welcher neue zukunftweisende Geist unsere Jugend beseelt. Eine Besichtigungsfahrt rundete den Aufenthalt der Gäste, die unter Führung von Staatsminister Pflaumer nach Heidelberg weiterfuhren. Die Rumänen, die übrigens größtenteils gut deutsch sprachen, waren des Lobes voll über die in der lebendigen Stadt gewonnenen Eindrücke. hk.

Die rumänischen Gäste vor dem Planetarium, wo sie von Oberbürgermeister Renninger im Namen der Stadt begrüßt wurden. In der Mitte, mit erhobener Hand: Minister Pflaumer, der die Abordnung durch Deutschland führt, links von ihm der Oberbürgermeister Mannheims, ganz rechts Kreisleiter Hermann Schneider. Aufnahme: Fritz Haas

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Bunter Abend beim DJ Fähnlein 12/171 „Totila"

Dieses Mal waren im Reigen der Elternabende unsere Waldpark-Pimpfe vom Fähnlein 12/171 „Totila" an der Reihe. Wie jedes Fähnlein, so setzte auch dieses seinen Ehrgeiz in ein zünftiges Programm, um die Eltern freudig zu überraschen. Dichtbesetzt war der große Casino-Saal. Fähnleinführer Bauer fand nette Begrüßungsworte und ein mit der Glocke aus Großvaterszeit bewaffneter Dorfbüttel machte die gespannten Zuhörer mit der Programmfolge bekannt. Erstmals marschierte ein gemischtes Orchester auf und die schmissigen Marschweisen waren gute Kostproben. Hans Dir glänzte als Stegreifredner und dazwischen gab es eine Fülle froher Dinge zu sehen. Neben Radfahrerdemonstrationen dreier Generationen erhielten die Eltern einen Einblick in die Körperschule mit Mutübungen. Manfred Kuhn verblüffte durch seine mathematischen Tricks, wie auch der kleine Geist als Schnellzeichner keine schlechte Figur machte. Eine ulkige „Zylindersymphonie" leitete zum Laienspiel „Dr. Allwissend" über, das wie alle übrigen Darbietungen einschlug. Die Pimpfe und ihre Betreuer machten ihre Sache gut und für viele — besonders unsere „inaktiven" Pimpfe dauerte der Abend viel zu kurz.

Wochenschau-Sonderveranstaltungen

Um dem großen Interesse der Bevölkerung an den Wochenschauberichten entgegenzukommen und allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, diese Wochenschauen anzusehen, werden mit Wirkung vom Samstag, 26. April, ab, in allen Orten Deutschlands neben den regulären Abendprogrammen der Filmtheater Sonderveranstaltungen durchgeführt werden, in denen neben älteren Wochenschauen bzw. staatspolitisch wertvollen Kulturfilmen auch die neueste Wochenschau vorgeführt wird. Die Preise für diese Sonderveranstaltungen sind stark ermäßigt. Soldaten und Jugendliche zahlen die Hälfte dieser stark ermäßigten Preise. Darüber hinaus finden noch weitere Wochenschau-Sonderveranstaltungen für Schulen, Organisationen, Verbände und Gliederungen, Formationen der Wehrmacht usw. statt.

Eigentümer eines Fahrrades gesucht

Am 21. 9. 1940, zwischen 7 und 8 Uhr, wurde in Mannheim, vermutlich vor einer Wirtschaft oder Herberge das Herrenfahrrad Marke Pfeil Nr. 195 731 gestohlen. Am Rad befanden sich zu beiden Seiten der Lenkstange je eine Aktentasche. In der einen Tasche befand sich ein Eßbesteck, eine Butterdose, eine Thermosflasche, eine Beißzange und Werkzeug, in der anderen ein Fotoapparat, ein Rollfilm, ein Rasierapparat, ein Spiegel und eine Aluminiumbüchse. Außerdem befand sich beim Rad ein Lederolmantel, der vermutlich über dem Sattel lag. Rad und Gegenstände sind sichergestellt.

Der Eigentümer des Fahrrades und der Sachen wird ersucht, sich umgehend bei der Kriminalabteilung Mannheim, L 6, 14, I. Stock, Zimmer 205, zu melden.

Welche Urkunden müssen versteuert werden?

Gemäß § 13 des Urkundengesetzes ist steuerpflichtig ein Miet- und ein Pachtvertrag über ein Grundstück oder ein Gebäude, wenn das auf ein Jahr errechnete Entgelt den Betrag von 900 RM übersteigt. Die Steuerpflicht besteht auch, wenn der Vertrag durch Austausch von Briefen oder sonstigen Mitteilungen zustandegekommen ist.

Ferner hat sich herausgestellt, daß folgende häufig vorkommende Urkunden oft nicht versteuert werden: 1. Abtretungserklärungen, 2. Schuldscheine, 3. Verpfändungen, 4. Sicherungsübereignungen, 5. Vollmachten.

Diese Urkunden sind steuerpflichtig, wenn der Gegenstandswert 150 RM übersteigt.

Sämtliche oben aufgeführten Urkunden müssen innerhalb zwei Wochen nach dem Tage des Vertrags-Abschlusses einem Finanzamt oder einem Steuermarkenverwalter zur Versteuerung vorgelegt werden.

Zuwiderhandlung wird nach den Bestimmungen der Reichsabgabenordnung bestraft.

Verpflichtungen der Versicherungsnehmer

Versicherungsschutz der privaten Krankenversicherung für Wehrmachtsangehörige

Für Versicherte der privaten Krankenversicherung, die zum Wehrdienst, Reichsarbeitsdienst, oder zu sonstigen staatspolitisch wichtigen Diensten verpflichtet wurden, ruhen alle Pflichten und Rechte ihres bisherigen Krankenversicherungsverhältnisses mit Ausnahme des Anspruchs auf Sterbegeld sowie auf die im bisherigen Umfang aufrecht zu erhaltende Familienversicherung. Wenn in einem Fall infolge der Kriegsverhältnisse die gesetzliche Krankenversicherungspflicht eintritt und vorher der Einberufene privat versichert war, so muß ein besonderer Antrag gestellt werden, falls diese Versicherung zum Ruhen gebracht werden soll.

Wird der frühere privatversicherte Wehrmachtsangehörige entlassen und ist damit seine gesetzliche Versicherungspflicht beendet, so tritt automatisch die private Versicherung mit allen Rechten und Pflichten wieder in Kraft. Das gilt auch dann, wenn die entsprechende Versicherungsgesellschaft von dem Versicherungsnehmer nicht über die Aenderung seines Dienstverhältnisses benachrichtigt wurde. Nach dessen Beendigung müssen die Beiträge wieder bezahlt werden und damit besteht auch wieder die volle Leistungsfähigkeit der Krankenversicherungsunternehmung, sofern nicht das Reich oder auch noch die gesetzliche Krankenversicherung zur Leistung verpflichtet ist.

Vielfach besinnen sich aber die Versicherungsnehmer auf ihre Pflichten der Versicherungsgemeinschaft gegenüber erst nach Eintritt eines Versicherungsfalles. Dann wird es recht unangenehm empfunden, wenn von der Leistung zunächst erst die rückständigen Beiträge abgesetzt werden. Um diesen unerwünschten Folgen schon bei der Entlassung aus dem Wehrdienst entgegenzuwirken, hat das Oberkommando der Wehrmacht nach einer Anregung des Leiters der gesetzlichen Organisation der privaten Krankenversicherung die drei Wehrmachtsteile zur Veröffentlichung eines entsprechenden Hinweises in ihren Verordnungsblättern veranlaßt. Nach diesen Bekanntmachungen sollen die Wehrdienstpflichtigen bei ihrer Entlassung darauf hingewiesen werden, ihrer Krankenversicherungsunternehmung von der Entlassung umgehend Mitteilung zu machen, damit der Versicherungsschutz sofort wieder auflebt, ohne daß irgendwelche Beitragsschwierigkeiten entstehen.

Das Frühlingskleid mit Volants und Stufen

Die Frühjahrsmode hat sich für eine bewegte und graziöse Linie der Röcke entschieden: Schmale Blenden oder breite Stufen sind untereinandergereiht und unterbrechen sanft leicht geschweifte oder enggeschnittene Röcke. Das

Zeichnung Eva Hameyer-Scherl-M

Mißtrauen mancher Frauen gegen Querteilungen ist in diesem Fall nicht berechtigt; auch eine Blenden- oder Volanteilung wirkt günstig, wenn die richtige Form gewählt wird. Wir zeigen hier drei Beispiele der modernen Stufenanordnungen. Zum blusig fallenden Oberteil ist der Rock des einfarbigen Seidenkreppkleides aus gleich breiten, leicht abstehenden Volants aneinandergesetzt. Die durchgehende Knopfleiste in der Mitte hängt mit dem Gürtel zusammen. Aufgesteppte Querblenden unterhalb der Hüftpartie des Tageskleides geben eine angenehme Unterbrechung des engen Rockes. Das gürtellose Mantelkleid hat Mittelschluß und große aufgesetzte Brusttaschen. Tief unter der Taille beginnen große Stufen, die am Saum mit dunklem Samt oder Tresse eingefaßt sind.

Erholungsurlaub 1941 im öffentlichen Dienst

Die gegenwärtige Kriegslage erfordert auch im Bereich der Zivilbehörden die restlose Anspannung aller Arbeitskräfte, um ein Höchstmaß an Leistungen zu erreichen. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben deshalb für den gesamten Bereich der öffentlichen Verwaltung bestimmt, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden, Gemeinden usw. bis zum 30. September Erholungsurlaub insgesamt nur bis zu einer Dauer von drei Wochen bewilligt werden darf.

Zuckerzuteilung für Gaststätten

Die Zuckerzuteilung an Gaststätten ist neu geregelt. Der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wird für Großdeutschland ein Gesamtkontingent zur Verfügung gestellt, das diese ihren Mitgliedern einschließlich der Eisdielen entsprechend zuteilen wird. Durch diese Maßnahme ist es möglich, den besonderen Umständen, örtlichen Verschiebungen in der Bevölkerungszahl, den Saisonschwankungen usw. Rechnung zu tragen. Die Bezugscheine werden jedoch weiterhin von den Ernährungsämtern ausgestellt, die von den zuständigen Organisationen mit dem entsprechenden Unterlagenmaterial versehen werden. Diese Neuregelung tritt am 5. Mai in Wirksamkeit.

Wir gratulieren

Ihre silberne Hochzeit feiern Johann Mayer und Frau Frieda, geb. Henßler, Kappesstraße 5, und Josef Sammet und Frau Rosa, geb. Wittich, Pflügersgrundstraße 36.

MARCHIVUM

Baumblüte an der Weinstraße

Die Mandelbäume blühen / Botanische Seltenheiten

l. Neustadt a. d. W., 28. April. Der „Deutsche Weinbau" schildert unter dem Titel „Das Wunder der Mandelbaumblüte an der Weinstraße" den festlichen Anblick der Deutschen Weinstraße im Blütenkleid des Frühlings.

Wenn die Norddeutschen davon hören, daß der oder jene südländische Baum auch an der Deutschen Weinstraße gedeihe und Früchte trage, so denken die meisten an einzelne Exemplare, an botanische Seltenheiten. So meint man das vielfach von der Edelkastanie, während die doch in ganzen Waldungen am Hange des pfälzischen Haardtgebirges in Nachbarschaft der Weinstraße zu Hause ist.

Und so gilt das auch vom Mandelbaum, der dieses Jahr nun schon seit Anfang April an der Deutschen Weinstraße in voller Blüte steht.

Im Mittelalter, etwa vom 9. Jahrhundert an, war das Gebiet der heutigen Weinstraße, also die Gegend Landau—Neustadt—Dürkheim, der Spender der süßen und bitteren Mandel für große Teile Deutschlands, da ja damals die Einfuhr ausländischer Mandeln kaum oder nur im geringen Ausmaß in Frage kam. Zu jener Zeit waren an der Haardt die Mandelbäume in ausgedehnten Waldungen angepflanzt. Die Blütenpracht der Bäume wurde als ein Wunder der Natur gerühmt, die Früchte als wohlschmeckend empfunden; die pfälzischen Mandeln galten als hochgeschätzter Leckerbissen oder dienten zu tatsächlichen oder auch eingebildeten Heilzwecken. Hierüber liegen genug zeitgenössische Zeugnisse vor.

In unserer Zeit sind die Mandelbäume an der Weinstraße in erstem Betracht als Schmuck der Landschaft gehegt, in zweiter Linie kommt der Nützlichkeitswert der Früchte die voll ausreifen und sich neben den südländischen Mandeln sehen lassen können.

Da laden zu Fahrt oder Wanderung die doppelreihigen Mandelbaum-Alleen entlang der Straßen, die die Weinorte miteinander verbinden.

So die Straße Diedesfeld—Hambach; als Hintergrund der Blütenbäume die mächtigen Trümmer des Hambacher Schlosses auf in die Ebene vorgeschobener Bergkuppe.

Die bestgepflegte Allee ist die, die von Neustadt über Gimmeldingen nach Königsbach führt. Im Mittelpunkt dieser beiden festlichen Straßen das altertümliche Gimmeldingen, dessen Mandelblütenfest frohgestimmte Gäste aus der ganzen Westmark und dem benachbarten Mannheim bei sich sieht.

Das „Lehrerdorf" in Galizien

Auch Mannheimer waren unter seinen Gründern, die jetzt heimkehrten

ke. Mannheim, 29. April. Als im Vorjahre auf den Ruf des Führers der große Treck der Volksdeutschen auch aus Galizien einsetzte, da waren unter den Rückwanderern auch die Einwohner des volksdeutschen Dorfes Hohenbach, etwa 150 Kilometer nordwestlich von Krakau im Kreis Mielec gelegen. Nahezu 500 Seelen zählte die Einwohnerschaft dieses Dorfes, das sich sein Volkstum auch durch die Zeiten schwerster Bedrückung rein erhalten hat und dessen Familien, 135 an der Zahl, nun im Norden des deutschen Warthegaues, im Kreis Wongrowitz, eine neue Heimat gefunden haben.

Einer unserer Mitarbeiter hat sie einmal in diesen Tagen besuchen können, und dieser Besuch wurde ihm zu einem Erlebnis. Denn die Menschen, die da aus Galizien zurück ins Reich gekommen waren, hätten ebensogut in einem unserer Orte im Rheinried daheim sein können, so ähnlich klingt trotz gewisser Eigenheiten ihre Sprache mit der unseren. Des Rätsels Lösung war bald gefunden: alle Einwohner Hohenbachs haben ihren Ursprung in dem Land um den Rhein. Ihre Urgroßväter zogen dereinst, als Deutschland darniederlag, fort von der Heimat am Rhein: aus Mannheim, Heidelberg, Kirchheim, Frankenthal, Bockenheim bei Worms, aus Worms und aus den nördlichen Orten des Wonnegaues, Gimsbheim, Ibersheim, Bechtheim, Oppenheim. Das tolle Jahr 1849, als in Baden und in der Pfalz das Volk aufstand und dann seinen Aufstand niedergeschlagen sah, trieb die meisten nach dem Osten. Becker, Bauer, Belser, Behl, Eger, Kuhlmann, Müller, Schindel, Stark, Uhl und Zimmermann lauten die Namen der Hohenbacher, und die Zimmermanns sind gar ihrer zwanzig an der Zahl. Sie haben auch noch ihre Unterscheidungsnamen, wie sie auch hierzulande noch gang und gäbe sind, wenn ein Namen allzu oft vorkommt. „Beereboomer"-Zimmermann nennen sie den einen, der vor seinem Anwesen einen besonders markanten Birnenbaum stehen hatte. Gar mancher von ihnen hat noch entfernte Verwandte in unserer Gegend sitzen.

Und ihr Herkommen aus einem Lande, in dem der Mutterwitz daheim ist, haben sie auch nicht verleugnet; das Dorf war bekannt als „Lehrerdorf". Wenn irgendwo in Polen noch ein deutschstämmiger Lehrer amtierte, so war er aus Hohenbach, das sogar einen Professor und einen General hervorgebracht hat. Darauf sind sie stolz, die Nachkommen unserer Auswanderer von 1849, und noch mehr darauf, daß sie auch in der Zeit schwerster Bedrückung ihren Posaunenchor und ihren gemischten Chor gehalten haben. Doch als sie der Ruf des Führers erreichte, da gab es keinen Halt mehr, obwohl sie auch im Generalgouvernement unter deutschem Schutz standen. So sind sie, die Nachkommen der Ahnen aus Mannheim, Heidelberg und Worms, ins Wartheland übergesiedelt und werden hier erst recht gute Deutsche sein.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Holländer besuchen Baden

g. Karlsruhe, 28. April. Das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" in der Deutschen Arbeitsfront hat für die Zeit vom 20. bis 30. April 1941 einige holländische Betriebsführer und Betriebsfachmänner eingeladen, um sie durch deutsche Musterbetriebe zu führen. Die Reise endet im Gau Baden, wo die holländischen Gäste in Freiburg einen mit dem Gaudiplom der Deutschen Arbeitsfront ausgezeichneten Musterbetrieb besichtigen werden. Anschließend erfolgt die Rückreise nach der Reichshauptstadt.

Mutter von neun Kindern ertrunken

po. Hirschhorn a. Neckar, 28. April. Am Samstagnachmittag wurde am Wehr eine weibliche Leiche geländet, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Es handelt sich um eine etwa 35jährige Frau aus Haßmersheim, Mutter von 9 Kindern, die wahrscheinlich einem Unglücksfall zum Opfer fiel.

Eine Schwätzerin verhaftet

l. Neustadt a. d. W., 28. April. Am Samstag wurde eine Frau aus der Saarlandstraße in Haft genommen, die es trotz Warnungen und Ermahnungen nicht unterlassen konnte, durch unverantwortliches Geschwätz die Volksgemeinschaft zu stören.

Er versteht sein Handwerk

l. Saarbrücken, 28. April. Ein Metzger aus Quackenbrück bewies, daß er sein Handwerk ausgezeichnet versteht und imstande ist, beim Schlachten auch operative Aufgaben durchzuführen. Die Notschlachtung einer tragenden Kuh vollzog er mit solchem Geschick, daß der Bauer ein lebendes Kalb mit nach Hause nehmen konnte. Dem gleichen Meister gelang es, bei einer hochtragenden Sau, der die Geburt Schwierigkeiten machte, von zwölf Ferkeln neun lebend zur Welt zu bringen.

Durch umstürzendes Fuhrwerk getötet

l. Saarbrücken, 28. April. In Wahlen fand ein 70jähriger Bauer auf dem Weg zum Felde ein schreckliches Ende. Der Mann versuchte am Straßenabhang den abgleitenden Wagen zu stützen, was ihm jedoch nicht gelang. Der Wagen fiel um und der Bedauernswerte wurde erschlagen.

Gefängnis für gestohlene Fettkarten

l. Kirchheimbolanden, 28. April. Die Putzfrau des Tannenfelser Bürgermeisteramtes, Sofie Huy, muß für drei Monate und zwei Wochen ins Gefängnis, weil sie im Amtszimmer aus einem Schrank, der allerdings nicht verschlossen war, Fettkarten für insgesamt 25 Pfund entwendete und Butter dafür bezog.

Ein grausiger Fund

l. Esch, 26. April. Bei Umgrabungsarbeiten entdeckte ein Gärtner unter Stroh und sonstigem Unrat versteckt den Fuß einer Leiche. Nach Ausgrabung der Leiche konnte diese in der Person des im Mai 1940 von den Franzosen erschossenen Bäckermeisters Julius Pierron identifiziert werden. Zur Aufklärung der Umstände seines Todes wurde eine Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft eingeleitet.

1300 Zentner Tabak geerntet

bh. Hüttenfeld, 28. April. Der Tabakbauverein Hüttenfeld hielt seine Generalversammlung unter dem Vorsitz von Phil. Ehret 4 ab, der nähere Einzelheiten über das abgelaufene Geschäftsjahr bekanntgab. Es wurden 1300 Zentner Tabak geerntet und abgesetzt und zwar 819 Zentner Hauptgut, 280 Zentner Sandblatt und 200 Zentner Grumpen. Es wurden insgesamt 100 357.45 Mark erlöst. Es waren 136 Morgen Tabak angebaut, für 1941 sind 125 Morgen vorgesehen.

Beim Rangieren verunglückt

bh. Lampertheim, 28. April. Der bei der Chemischen Fabrik, Werk Wohlgelegen in Mannheim, beschäftigte Rangierer Phil. Bertel von Lampertheim verunglückte in Ausübung seiner Tätigkeit beim Rangieren tödlich.

bh. Lampertheim, 28. April. Alle Briefe und Postsachen müssen von jetzt ab als Anschrift die Ortsbezeichnung „Lampertheim (Hess.)" führen. Das wurde erforderlich, weil es noch ein zweites Lampertheim im Elsaß gibt. Wer es unterläßt, den Zusatz Hess. hinzuzufügen, muß damit rechnen, daß die Sendung erst nach dem Elsaß geht und dann verspätet hier eintrifft.

Richtige Zahnpflege hilft sparen

Sie ist eine Forderung der Klugheit, denn bei geringstem Kostenaufwand wird der höchste Nutzen erzielt, weil die Zahngesundheit eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des ganzen Körpers ist. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. **Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege**

Der erste Durchgang der Gruppenkämpfe abgeschlossen

Die große Ueberraschung: Borussia Fulda — Hannover 96 4:3

Mannheim, 28. April.

Der erste Durchgang der Gruppenkämpfe zur Deutschen Fußballmeisterschaft wurde am letzten Aprilsonntag programmgemäß abgeschlossen. Der Hamburger SV ist Sieger in seiner Untergruppe und dürfte sich nunmehr mit dem Titelverteidiger Schalke 04 auseinanderzusetzen haben, der sein erstes Ziel auch nahezu erreicht hat. Ebenso ist es mit dem DSC, der wohl auch nicht mehr von der Spitze zu verdrängen ist. Die Ueberraschung des Tages war der 4:3-Sieg der Fuldaer Borussen über Hannover 96.

In der Gruppe 1a trennten sich der LSV Stettin und Preußen Danzig 1:1 (1:0) unentschieden, womit den führenden Gleiwitzern am besten gedient war. Die Stettiner gaben wiederum lange Zeit den Ton an, aber später ging gegen die tapferen Preußen der knappe Vorsprung dennoch verloren. In der Gruppe 1b hatte es der Dresdner SC nicht leicht, den Sudetenmeister NSTG Prag mit 4:2 (3:1) zu schlagen. In der ersten Hälfte zogen die Sachsen zwar klar in Führung, aber später setzten sich die Gäste prächtig zur Wehr.

In der Gruppe 2a mußte der Hamburger SV auch in Königsberg erkennen, daß der Ostpreußenmeister VfB Königsberg ein recht beachtlicher Gegner geworden ist. Die Hamburger behielten nur mit 2:1 (1:0) die Oberhand und wurden damit Gruppensieger. Aber lange mußten die Gäste kämpfen, ehe ihnen dieser Erfolg beschieden war. In der Gruppe 2b war die große Ueberraschung fällig. Der Hessenmeister Borussia Fulda setzte sich zu Hause gegen den Niedersachsenmeister Hannover 96 recht kräftig zur Wehr. Er konnte nicht nur die anfängliche Führung der Gäste aufholen, sondern später noch einen zwar glücklichen, aber redlich verdienten 4:3(1:1)-Sieg erringen.

In der Gruppe 3 ist der Mittelrheinmeister VfL 99 Köln der erste Anwärter auf den Gruppensieg, nachdem er den Niederrheinmeister TuS Helene Altenessen mit 3:1 (2:0) ziemlich klar besiegt hat. Der Südwestmeister Offenbacher Kickers konnte in Mülhausen wieder in starker Besetzung antreten, so daß der FC 93 Mülhausen mit 2:6 (0:4) daran glauben mußte. Damit haben auch die Offenbacher noch einige Aussichten, in der Tabellenführung ein Wörtchen mitzureden.

Aus unserer Fußballklasse 2

E. P. Mannheim, 28. April.

Am letzten Aprilsonntag wurde nun auch die Fußballklasse 2 mit ihren Pflichtspielen fertig, und zwar stieg als letztes Nachholspiel: Bopp & Reuther — Ladenburg 5:1.

Das seinerzeit abgebrochene Treffen Kurpfalz Neckarau — TV 1846 wurde von seiten der Behörde mit einer 0:0-Wertung für TV 1846 als gewonnen erklärt.

Der Tabellenschlußstand lautet:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
Heddesheim	14	11	1	2	67:29	23
Rheinau	14	9	2	3	64:30	20
Bopp & Reuther	14	8	1	5	39:30	17
Walldstadt	14	6	4	4	55:30	16
Ladenburg	14	5	4	5	38:43	14
TV 1846	14	4	3	7	31:50	11
TV Biernheim	14	3	1	10	14:51	7
Kurpfalz Neckarau	14	1	2	11	22:67	4

*

Preßburg und Berlin trennten sich am Sonntag in Preßburg im Fußball-Städtekampf unentschieden 0:0.

*

Im Fußball-Alpenpreis-Wettbewerb gab es am Sonntag die ersten Spiele mit folgenden Ergebnissen: Jahn Regensburg — Admira Wien 2:0; Wiener SC — 1. FC Nürnberg 0:0; Wacker Wien — BC Augsburg 3:0.

*

Durch einen 3:0-Sieg über Boldklubben 93 hat Frem Kopenhagen seinen ersten Platz in der Tabelle der dänischen Fußballmeisterschaft behauptet.

Die elsässischen Fechter schlugen die Badener 11:5

und andere interessante Sport-Neuigkeiten in Kürze

Die elsässischen und badischen Fechter ermittelten am Sonntag in Kolmar gemeinsam ihre Bereichsmeister im Degenfechten. Die Meisterschaft des Elsaß holte sich der Straßburger Wagner mit fünf Siegen und zehn erhaltenen Treffern vor dem Kolmarer Müller (4/14), während der badische Meistertitel von dem Mannheimer Isselhardt mit sechs Siegen vor Bräutigam (Lörrach) mit fünf Siegen gewonnen wurde.

Im Anschluß an die Meisterschaften fand ein Vergleichskampf zwischen Elsaß und Baden statt, den die Elsässer mit 11:5 Punkten siegreich gestalten konnten. Die elsässische Mannschaft bestand aus Wagner (Straßburg), Müller (Kolmar), Schlegel (Straßburg) und Merck (Straßburg), während für Baden Isselhardt (Mannheim), Bräutigam (Lörrach), Stillecke (Heidelberg) und Luibrand Mannheim kämpften.

*

Südwestmeister im Säbelfechten wurde Fritz Martin (SA Frankfurt) vor Hans Gyenis (Offenbach).

*

Im letzten Kampf der Vorrunde im Pokal-Mannschaftsringen der Bereiche siegte in Fallersleben Nordmark über Niedersachsen mit 4:3 und erzielte so ein Gesamtergebnis von 9:5. In der Zwischenrunde trifft Nordmark am 11. Mai in Hamburg auf die Staffel von Mittelrhein.

*

In Budapest endete der siebte Länderkampf im Ringen zwischen Ungarn und Italien mit einem überraschend hohen 6:1-Sieg der ungarischen Ringer.

*

Auf der Mitterbergalm wurde der Salzburger Skiwinter mit dem Mai-Skirennen abgeschlossen. Im Springen siegte der Innsbrucker Hugo Hammerschmidt, Karl Seer (Bad Gastein) war im Torlauf nicht zu schlagen und gewann dadurch den Gesamtwettbewerb.

*

Württembergischer Meister im Zweier-Radball wurde der RV Nellingen (Maier-Dreizer), der in Nellingen den Vorjahrsmeister RV Wanderer-Westend Stuttgart mit 7:6 schlug.

*

Der Stuttgarter Dompert, der jetzt der Straßburger H angehört, gewann in Straßburg die elsässische Waldlaufmeisterschaft vor dem Kolmarer Hetsch und dem Weißenburger Bertrand.

*

Bei den Frankfurter Radrennen auf der Sportfeldbahn war der Wiesbadener Schön der beste Steher. Er siegte im Kleinen und im Großen Frühjahrspreis vor Krewer (Köln). Bei den Amateuren gewann der Rheinländer Kneller (Bonn) drei Rennen.

Schluß des Tennisländerkampfes

Mailand, 28. April.

Der letzte Tag des Tennisländerkampfes Italien — Deutschland in Mailand, den die Gastgeber dank ihrer vorgeschrittenen Form schon nach dem zweiten Spieltag beim Stande von 4:0 für sich entschieden hatten, brachte noch einen weiteren Punkt für Italien. Carlo Sada gewann gegen Georg von Metaxa, der nur im zweiten Satz etwas Widerstand leisten konnte, 6:1, 6:3, 6:1.

Der Ehrenpunkt wurde der deutschen Mannschaft durch einen Schiedsspruch zuerkannt. Heinrich Henkel trat im letzten Spiel gegen Romanoni an, legte gleich ein ungestümes Tempo vor und fertigte den Italiener im ersten Satz 6:0 überlegen ab. Beim Stande von 6:5 im zweiten Satz für Henkel setzte schlechte Witterung ein, die zum Abbruch des Länderkampfes unter Zuerkennung des letzten Punktes an Deutschland zwang.

Tag des Kanusports in Mannheim-Ludwigshafen

Kr. Mannheim, 28. April.

Nach allgemeiner Flaggenhissung bei den Bootshäusern in Mannheim und Ludwigshafen sprachen die Gemeinschaftsführer, um alle auf ihre Pflicht als Wettkämpfer hinzuweisen. Verschiedentlich konnten stattliche Mannschaften zum Training verpflichtet werden.

Bereits am Abend vorher wurden Kameradschaftsabende veranstaltet und am Sonntag gab es teilweise das traditionelle Eintopfgericht.

Am Nachmittag traf man überall Vorbereitungen zur ersten gemeinsamen Auffahrt, die wieder eine wuchtige Demonstration unseres Kanusports auf Rhein und Neckar wurde.

Geglückte Revanche des DfK 86

A. M. Mannheim, 28. April.

Der rührige Verein für Körperpflege 1886 hatte am Samstagabend die Ringermannschaft des VfK Schifferstadt zum Rückkampf verpflichtet. Es galt für die im Vorkampf in Schifferstadt erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Bis auf das Bantamgewicht kämpften die Pfälzer Ringer in unveränderter Aufstellung. Kampfleiter Benzinger, Feudenheim, traf sichere Entscheidungen.

Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Bantamgewicht: Huber (M) — Walter (Sch). Der Pfälzer muß wiederholt in Brücke. Mit seitlichem Aufreißer kommt Walter wiederholt in Brücke und verliert in 7 Minuten auf Schulter. — Federgewicht: Weber (M) — Wahl (Sch). Weber am Boden muß mit seitlichem Aufreißer in Brücke und gibt Wertung ab. Ein Armzug von Weber aus dem Stand landet außer Matte. Wahl am Boden wehrt alle Angriffe von Weber. Nach Wechsel kommt der Pfälzer abermals zu Wertungen. Die letzten Standminuten gibt sich Weber alle Mühe, kommt mit Armzug zur Wertung, kann aber nicht mehr voll ausholen. Punktsieger Wahl. — Leichtgewicht: Brunner (M) — Lochner (Sch). Der schönste Kampf des Abends. Beide Ringer werden wiederholt mit Beifall überschüttet. Abwechselnd Stand- und Bodenringen, Armzüge, seitliche Aufreißer mit wunderbarer Brückenarbeit wechseln in bunter Reihenfolge. Lochner am Boden kommt in Brücke und verliert nach heftigem Widerstand in 10.30 Minuten auf Schulter. — Weltergewicht: Meurer (M) gegen Mattern (Sch). Harter Standkampf. Der Mannheimer zeigt sich überlegen. Meurer bringt seinen Gegner zu Boden, hebt aus und wirft Mattern mit Souplesse in 5.45 Minuten auf beide Schultern. — Mittelgewicht: Eigenmann (M) — Ferber (Sch). Der Deutsche Jugendmeister zeigt sich mit seinem ganzen Können. Wiederholt mit Armzug kommt der jugendliche Pfälzer zur Wertung. Ferber versucht Untergriff von vorn. Eigenmann nützt diesen Angriff, zieht Rückfaller, wird übersprungen und fällt selbst auf beide Schultern. Sieger Ferber. Zeit: 2.35 Minuten. Halbschwergewicht: Liters (M) — Wißmann (Sch). Litters gibt das Tempo an. Der Schifferstadter ist auf der Hut und läßt sich nichts anhaben. Ergebnisloser Standkampf. Auch das wechselseitige Bodenringen bringt für beide Ringer nichts Zählbares. Die letzten Standminuten kämpft Liters mit aller Energie und wird Punktsieger. — Schwergewicht: Weber (M) — Kamb (Sch). Beide Ringer versuchen zum Angriff zu kommen. Keiner kommt zur Wertung. Weber am Boden wehrt alle Angriffe. Nach Wechsel zeigt auch Kamb gute Abwehr. Ein Kampf ohne Wertung. Die letzten Standminuten bringen Kamb die Führung und den Punktsieg.

Den Abschluß des Abends brachte ein Kampf zweier Gästeringer. Haas (Mülhausen) fand in Fischer (Wehrmacht) einen ebenbürtigen Gegner. Nach wechselvollem Stand- und Bodenringen wird Haas knapper Punktsieger.

Schlechter Stoffwechsel ist die Ursache vieler Leiden. Das altbewährte Wasing-Tilly Haarlemer Oel wirkt auftrischend und reinigend. - In allen Apotheken erhältlich. In Flaschen ab RM. -.86, Kapseln RM. -.94 und 2.10

Zur Frage der Preisauszeichnung der Handwerksbetriebe

Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt in einem Runderlaß eine Reihe von Entscheidungen bekannt, die er in den ihm zugeleiteten Zweifelsfragen über die Anwendung der Verordnung über Preisauszeichnung vom 16. 11. 1940 getroffen hat. Davon interessieren besonders die hinsichtlich der Preisauszeichnung der Handwerksbetriebe gemachten Feststellungen, z. B.: Ein Schneidermeister, der Stoffe in einem Schaufenster zeigt, die er aber nicht verkauft, sondern von denen er nur Anzüge auf Bestellung anfertigt, braucht diese Stoffe nicht auszuzeichnen. Stellt er aber fertige Waren, z. B. Oberhemden, Kragen, Hüte, Krawatten usw. sichtbar aus, also Waren, die er im Kleinhandel an Verbraucher abgibt, so muß er sie auszeichnen.

Ein Polsterer, der unverkäufliche Muster in seinem Schaufenster zeigt, nach denen er auf Bestellung anfertigt (z. B. Sessel), braucht diese Muster nicht auszuzeichnen. Hat er aber Sessel auf Vorrat gearbeitet, die er als fertige Ware zum Verkauf stellt, so muß er diese Sessel, da er sie in diesem Falle als Kleinhändler an den Verbraucher veräußert, auszeichnen.

Ein Buchdrucker, der von ihm gedruckte Briefbogen als Muster im Schaufenster zeigt, braucht diese nicht auszuzeichnen, da diese Musterbogen keine verkäufliche Ware sind.

Ein Bandagist, der u. a. preisauszeichnungspflichtige Textilwaren führt, z. B. Leibbinden, Büstenhalter usw., brauche diese nur dann auszuzeichnen, wenn diese Ware an jeden Verbraucher ohne besondere Anfertigung verkauft werden. Werden solche Waren nur gegen ärztliche Verordnung angefertigt oder abgegeben, so handelt es sich um handwerkliche Leistungen, die nicht auszeichnungspflichtig sind.

Wissenswerte Gerichtsentscheidungen

Beachtlich für die gegenwärtig wieder üblichen Wohnungstauschverfahren ist eine Entscheidung des Kammergerichtes vom 26. 2. 1941. Eine Mieterin hatte im Vergleichswege sich verpflichtet, ihre Wohnung zu räumen. Der Räumungstermin wurde mit Hilfe von verlängerten Räumungsfristen und durch Inanspruchnahme des Volksstreckungsschutzes länger als ein Jahr hinausgezögert. Nun wollte die Mieterin ihre seitherige Wohnung mit einer neuen Wohnung im Tausch geben. Da der Vermieter seine Zustimmung hierzu versagte, sollte das angerufene Mieteinigungsamt diese Zustimmung an Stelle des Vermieters erteilen. Im Verlaufe des Rechtsstreites entschied das Kammergericht grundsätzlich, daß „das Mieteinigungsamt die Einwilligung des Vermieters nicht mehr ersetzen kann, wenn das Mietverhältnis bereits aufgegeben ist."

*

Eine Eigentümerin verkaufte ihre Hausbesitzung durch notariellen Vertrag. Dieser Verkauf bedurfte, um rechtlich wirksam zu werden, der Zustimmung der Preisbehörde laut Preisbildungsgesetz vom 29. 10. 1936 und nach der Preisstopperordnung vom 26. 11. 1936. Die Preisbehörde versagte die Genehmigung des Verkaufs, weil sie den vereinbarten Preis für volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt hielt. In dem sich aus diesem Verkaufsvorgang entwickelten Prozeß entschied das Reichsgericht, daß bei Versagung der Genehmigung aus dem besagten Grunde durch die Preisbehörde auch dann die Nichtigkeit in vollem Umfange für den geschlossenen Verkaufsvertrag eintritt, wenn die Preisbehörde die Genehmigung des Kaufvertrages in Aussicht stellt für den Fall, daß eine Preisherabsetzung eintritt bzw. erfolgen soll.

Staffelakkorde für Jugendliche

Die Gesundheit der Jugendlichen und die notwendige Ausgeglichenheit ihrer beruflichen Ausbildung fordern auch im Kriege stärkste Beachtung. Die Akkordarbeit kann daher auch heute für Jugendliche nicht allgemein, sondern nur insoweit in Frage kommen, als Gesundheit und Berufsausbildung nicht darunter leiden, vor allem also nach beendeter Lehre für körperlich gesunde Siebzehn- und Achtzehnjährige. Die Akkordarbeit Jugendlicher birgt auch die Gefahr, daß ein jugendlicher Akkordarbeiter mehr verdient als ein älterer Facharbeiter, der auf Grund langjähriger Erfahrung mit Arbeiten beschäftigt wird, die wegen ihrer Schwierigkeit nur im Zeitlohn ausgeführt werden können. Das wird nicht nur von dem Facharbeiter als Ungerechtigkeit empfunden, sondern erweckt auch in den Jugendlichen falsche Vorstellungen über den Wert seiner Leistung und gefährdet schließlich die Lohnstabilität.

Der Reichsarbeitsminister hat daher den Reichstreuhändern der Arbeit empfohlen, die Einführung von Staffelakkorden für die Jugendlichen im Auge zu behalten und zu prüfen, ob die unterschiedliche Akkordleistung je nach dem Alter nicht in gewissen Gewerbezweigen, besonders in den Eisen- und Metallindustrien, durch Tarifordnung oder Anordnung vorzuschreiben sei. Bei Staffelakkorden werden die Akkordsätze getrennt für die verschiedenen Altersklassen nach den Stundenlöhnen festgesetzt. Der Akkordverdienst bleibt stets in einem vernünftigen und gerechten Verhältnis zum Zeitlohn. Eine gesunde Lohnpolitik wird neben der Steigerung der Leistung immer auch der sozialen Gerechtigkeit der Lohnordnung Beachtung schenken müssen.

Ankauf von Altgold und Silber
L. Köhler Uhrmachermeister
Kaufhaus - Rathausbogen 22-23

Jugend in der Betriebsgemeinschaft

Zum Reichsappell der schaffenden Jugend am 28. April 1941

Die deutsche Jugend, die in den letzten Tagen und Wochen in die Betriebe eingegliedert wurde und für die damit ein ganz neuer Lebensabschnitt begann, wurde von dem Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reichsamtsleiter und Oberbannführer Schröder, in einem Reichsappell der schaffenden Jugend am 28. April 1941 über den Rundfunk zu freudigem Einsatz, zu hoher Leistung, Gehorsam und Disziplin aufgerufen. Wenn wir Aelteren, die schon mehrere Jahrzehnte am Arbeitsplatz stehen, einen solchen Reichsappell heute miterleben, so könnten wir fast mit unserem Schicksal hadern, nicht einige Jahrzehnte später geboren zu sein. Der deutschen Jugend stehen heute im nationalsozialistischen Deutschland alle Wege offen. Heute heißt es, Könner an die Front, und wer wirklich etwas leisten will, fleißig ist und zudem den richtigen Beruf wählt, der bringt es zu etwas.

Früher wurde den meisten von uns der Berufsweg vom Vater oder von der Mutter vorgeschrieben. Bei manchem war es auch ganz selbstverständlich, daß er aus traditionellen Gründen dem Beruf des Vaters nachging, gleichgültig, ob er Lust zu diesem Beruf hatte oder irgendwelche Fähigkeiten dazu verspürte oder nicht. Arbeit war damals ja auch mehr ein Mittel zum Zweck des Verdienstes, als getragen von dem Gedanken, für das Volk etwas zu leisten. Die Jugend hat heute den Vorteil für sich zu buchen, daß ihr Streben nicht mehr allein dem eigenen Verdienst, sondern dem Dienst am Volke gelten kann.

Mehr denn je setzt gerade diese Tatsache Disziplin und Gehorsam voraus. Das heißt, wer wirklich im Rahmen der deutschen Wirtschaft nach Kräften dem deutschen Volke dienen will, der muß zunächst selbst dafür sorgen, daß seine Ausbildung an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Rahmen der Ausbildung wird dem Jugendlichen durch die Maßnahmen von Partei und Staat gesteckt. Die Lehrmittel werden ihm zum größten Teil zur Verfügung gestellt. Das aber ist nicht das Entscheidende, bedeutungsvoll ist vielmehr der Wille, mit den zur Verfügung gestellten Mitteln sich frühzeitig das Wissen anzueignen, das für diesen Dienst am Volk nötig ist.

Das Bewußtsein der deutschen Jugend, plötzlich mitten in die große Kriegsfront der Arbeit gestellt zu sein, wird ihren Willen zur Leistung fraglos von selbst anspornen. Wissen wir doch, daß die in der HJ herangewachsene deutsche Jugend begeistert für den Führer und sein Werk einsteht. Aber wir wissen auch vom Weltkriege her, daß die Jugend stets bestrebt war, das Beste herzugeben und daß sie sich rasch und begeistert für ein großes Werk einzusetzen bereit ist. Aber es muß an dieser Stelle nachdrücklich betont werden, daß die Begeisterung nicht allein maßgebend ist für die Laufbahn des ganzen späteren Lebens. Hier entscheidet nur der eiserne Wille und ein Pflichtbewußtsein, das jede Unbequemlichkeit überwindet.

Europäische Zusammenarbeit der Textilwirtschaft

Noch 1939, noch nach der Zerschlagung Polens, konnte man vielfach in Kreisen der Textilwirtschaft die Ansicht hören: „Wozu sollen wir bloß mit den vielen Textilkapazitäten, die nun wiederum zur deutschen Wirtschaft gestoßen sind?" In der Tat konnte man der Meinung sein, daß mit Litzmannstadt und Bielitz eine Ueberfetzung der deutschen Textilindustrie vorhanden sei.

Wie rasch sich durch das Hineinwachsen der deutschen Führungsaufgabe in den gesamteuropäischen Raum auch hier die Dinge geändert haben, zeigt die Rede, die der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Hans Croon, anläßlich der Mailänder Mustermesse gehalten hat. Croon stellte hier fest, daß der Textilbedarf des neuen Europas sehr groß sein werde und daß es schon jetzt notwendig sei, dem künftigen noch größeren Bedarf Rechnung zu tragen. Schwieriger als das Rohstoffproblem, das nach dem Kriege kaum noch Sorge bereiten dürfte, sei die Arbeitseinsatzfrage, denn es ist nicht zu erwarten, daß die gesamte Facharbeiterschaft wieder zurückkehren wird. Ein Teil davon muß als endgültig verloren betrachtet werden.

Leider macht auch die Nachwuchsfrage ernste Sorgen, da es sich hierbei vielfach um eine physiologisch zu erklärende Abwanderung von der Textilindustrie handelt. Der Jugend erscheinen andere Berufe, insbesondere die technischen Berufe, anziehender als die Textilindustrie. Hier wird also der Hebel anzusetzen sein, um eine Nachwuchslenkung im Sinne der Textilwirtschaft zu erzielen. Dabei darf auch die Rolle des Lohnproblems nicht übersehen werden, die ja sicherlich auch im Rahmen der bereits angekündigten nationalen Ordnung der Löhne ihre Berücksichtigung finden wird. Die Rationalisierung der Textilindustrie wird dabei ebenfalls ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben.

Sie ist nach Croon auch unter einem anderen Gesichtspunkt dringend nötig, nämlich unter dem des internationalen Wettbewerbs. Mit 828 000 Baumwollwebstühlen besitzt der europäische Kontinent zwar die unbedingte ziffernmäßige Ueberlegenheit gegenüber 613 000 Stühlen in USA und 505 000 Stühlen in England. Diese Kapazität würde bei Arbeit im Mehrschichtensystem auch ausreichen, um den Bedarf Europas zu decken, aber es darf dabei nicht übersehen werden, daß die europäische Textilindustrie gegenüber der amerikanischen stark überaltert ist. Von den 828 000 Baumwollwebstühlen in Europa sind nur 115 000 vollautomatisch, während es in den USA 420 000 vollautomatische Stühle bei insgesamt 613 000 Stühlen gibt.

Das ist von entscheidender Bedeutung für die künftige Ausfuhr, die selbstverständlich der europäische Kontinent niemals aufgeben wird. Besonders stark auftreten wird in Zukunft der südamerikanische Markt sein, der vor dem Kriege 30 v. H. der europäischen Textilwarenausfuhr ausmacht. Diese machte 1938 rund 100 Mill. RM. für Garne und 500 Mill. RM. für Gewebe aus. Die Textilausfuhr Europas diente zu einem großen Teile zur Bezahlung der Einfuhr von Textilfasern aus Uebersee. Schon daraus geht hervor, daß Europa auch in Zukunft auf eine Rohstoffeinfuhr nicht verzichten kann. Es muß sich also rechtzeitig darauf einstellen, um für den zu erwartenden scharfen Wettbewerb der Nachkriegszeit technisch gerüstet zu sein. Das bedeutet, daß man auch rechtzeitig eine europäische Zusammenarbeit organisieren muß, zumal ja noch nicht zu übersehen ist, welche Rolle nach dem Kriege die englische Textilindustrie einmal spielen wird. Croon gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in Bälde ein Kongreß der gesamten europäischen Textilindustrie zusammentreten werde, um die Zusammenarbeit vorzubereiten.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Weizenumsätze waren auch in dieser Woche wieder sehr klein; aus der näheren Umgebung war überhaupt nichts mehr angeboten. Es darf angenommen werden, daß die Verkaufsstellen mit Weizen der letzten Ernte überhaupt abgeschlossen ist, wenn auch hier und da in Ost- und Mitteldeutschland noch kleinere Mengen abgeliefert werden. Auch aus alten Abschlüssen ist nicht mehr viel zu erwarten. Die Mühlen haben zum Teil noch einige Vorräte; einige haben auch von der Reichsgetreidestelle Weizen erhalten. Zum Teil handelt es sich dabei um Auslandsweizen russischer, in geringerem Maße auch türkischer und rumänischer Herkunft. Für Zwecke der Kleiderweizen-Mehlherstellung stellte die Reichsgetreidestelle entsprechenden Weizen, gleichfalls teilweise ausländischer Herkunft, zur Verfügung. Die Vermahlungsquoten wurden für Mai mit 7 Prozent unverändert gelassen.

Auch die Roggenvermahlungsquote hat für Mai keine Aenderung erfahren; sie bleibt auf 10 Prozent. Die Mühlen besitzen in den meisten Fällen noch recht guten Roggen und werden im Bedarfsfall ohne Schwierigkeit noch Roggen von der Reichsgetreidestelle beziehen können.

Braugerste wurde nicht mehr gehandelt; es scheinen nunmehr alle Vorräte verwertet worden zu sein. Die Malzfabriken haben über die anfallende Malzmenge meist restlos verfügt; die Abrufe gehen reibungslos vonstatten. Industrie- und Futtergerste war nicht mehr zu haben.

Ebenso ist es am Hafermarkt völlig still geworden, während in anderen Gegenden Deutschlands noch Hafer abgeliefert wurde.

Das Weizenmehlgeschäft war ruhig, aber stetig. Die Umstellung auf Mehle der neuen Beimischung hat sich nunmehr vollzogen; da sich jedoch Verteiler und Verarbeiter noch mit dem alten Mehl eingedeckt haben, ist der Verkehr etwas langsamer geworden. — Für Roggenmehl besteht laufend gute Nachfrage, die sich auch auf süddeutsche Herkünfte erstreckt. Kartoffelvollmehl zur Beimischung wurde ständig gekauft.

Am Futtermittelmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Heu und Stroh blieben gefragt, doch war Stroh überhaupt nicht zu haben, während bei Heu die Anlieferungen nur mäßig herbeikommen. Soweit Heu zu haben war, wurde es den Verteilern zugeführt, da die Heeres-Aemter zur Zeit gut eingedeckt zu sein scheinen. F.R.

Konjunktur in Panama

Infolge der amerikanischen Befestigungsarbeiten und Schleusenbauten in der Panamazone haben zahlreiche Arbeiter aus dem Gebiet der Republik Panama auf Jahre hinaus Arbeit gefunden. Der Zuzug auswärtiger Zivil- und Militärpersonen wirkt sich auf das Wirtschaftsleben der beiden wichtigsten Städte, Colon und Panama, sehr günstig aus. Der Umsatz von Gebrauchs- und Luxusartikeln ist gestiegen. Sowohl die Republik als auch die Kanalzone Panama sind mit nordamerikanischen Waren überschwemmt. In einigen Gewerbezweigen beklagen sich die amerikanischen Kaufleute über die Konkurrenz der Emigranten. Die finanzielle Lage Panamas kann, verglichen mit derjenigen der anderen süd- und mittelamerikanischen Republiken, als zufriedenstellend bezeichnet werden. Einfuhrbeschränkungen bestehen nur für Waffen; der Devisenmarkt ist vollkommen frei.

Eisenhütte Südwest

Auf der diesjährigen Jahresversammlung der Eisenhütte Südwest des Zweigvereins des Vereins deutscher Eisenhüttenleute im NS-Bund deutscher Technik in Saarbrücken konnte der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling, zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, von Partei und Staat begrüßen. Er wies darauf hin, daß die deutsche Eisenindustrie durch Lothringen einen machtvollen Zuwachs erhalten habe, und daß gerade im Südwesten eine erhebliche Erweiterung des Aufgabengebietes eingetreten sei. Der bevorstehende Ausbau des neuen Wirtschaftsraumes müsse unter von Gauleiter Bürckel stark herausgestellten Gesichtspunkten erfolgen, daß die Arbeiterschaft den ihr zustehenden Anteil erhält, und daß die Arbeiter als Kameraden behandelt würden.

Der Gauamtsleiter des Amtes Technik NSBDT., Pg. Kleckner, stellte die Bedeutung des Wirtschaftspotentials für die Kriegsführung heraus. Er befaßte sich dabei besonders mit der wichtigen Rolle der Kohle. Durch die durch den Vierjahresplan stark angetriebene Forschungsarbeit sei es gelungen, die Kohle mehr und mehr zu unserem wichtigsten Rohstoff zu machen. Es sei notwendig, die Veredelung der Kohle auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Gerade die künftige europäische Großraumwirtschaft werde sich weitestgehend auf der Kohle aufbauen.

Interessante Einzelheiten über Inangriffnahme der lothringischen Eisenindustrie gab Dr.-Ing. Hans Berfurth (Völklingen) in einem aufschlußreichen Vortrag bekannt. Man ersah daraus, wie unter schwierigsten Verhältnissen in erstaunlich kurzer Zeit wertvolle Aufbauarbeit geleistet werden konnte.

Kronprinz AG für Metallindustrie, Solingen-Ohligs

Die zur Mannesmann-Gruppe gehörende Gesellschaft verzeichnete im Geschäftsjahr 1940 eine weitere Umsatzsteigerung, wenngleich in manchen Erzeugnissen die Produktion niedriger war. Die Ausfuhrziffern konnten gleichfalls gesteigert werden. Nach Abrechnung aus dem Gewinn- und Verlustübernahmevertrag mit Mannesmann ergibt sich ein Rohüberschuß von 14,05 (12,12) Mill. RM. Löhne und Gehälter stiegen auf 9,28 (7,48) Mill. RM. Nach 2,18 (2,13) Mill. RM. Abschreibungen ist die Abrechnung ausgeglichen, während im Vorjahr ein Gewinn von 250 000 RM. der freien Rücklage zugewiesen wurde. Die freien Aktionäre erhalten vertragsgemäß von Mannesmann wieder 7½ Prozent Dividende. In der Bilanz ist das Anlagevermögen bei 1,92 Mill. RM. Zugängen mit 6,50 (6,53) Mill. RM. nahezu unverändert. Das Umlaufsvermögen stieg auf 15,01 (11,61) Mill. RM., besonders durch Erhöhung der Vorräte auf 7,10 (4,20) Mill. RM. Auch bei den Anzahlungen ist eine bemerkenswerte Erhöhung (0,58 gegen 0,23 Mill. RM.) sichtbar. Auf der Passivseite haben entsprechend Warenverbindlichkeiten auf 5,89 (3,90) Mill. RM. und Bankverbindlichkeiten auf 3,12 (0,92) Mill. RM. zugenommen. Akzepte (im Vorjahr 0,85 Mill. RM.) sind nicht mehr ausgewiesen und alle anderen Verbindlichkeiten mit 2,58 Mill. RM. unverändert. Neu eingesetzt wurde eine Rückstellung für Reparaturen mit 0,40 Mill. RM. und um den gleichen Betrag haben Rückstellungen für ungewisse Schulden auf 1,28 (1,68) Mill. RM. abgenommen. Die Rücklagen betragen bei 6,9 Mill. RM. Aktienkapital unverändert 2,2 Mill. RM.

Aus dem Reich

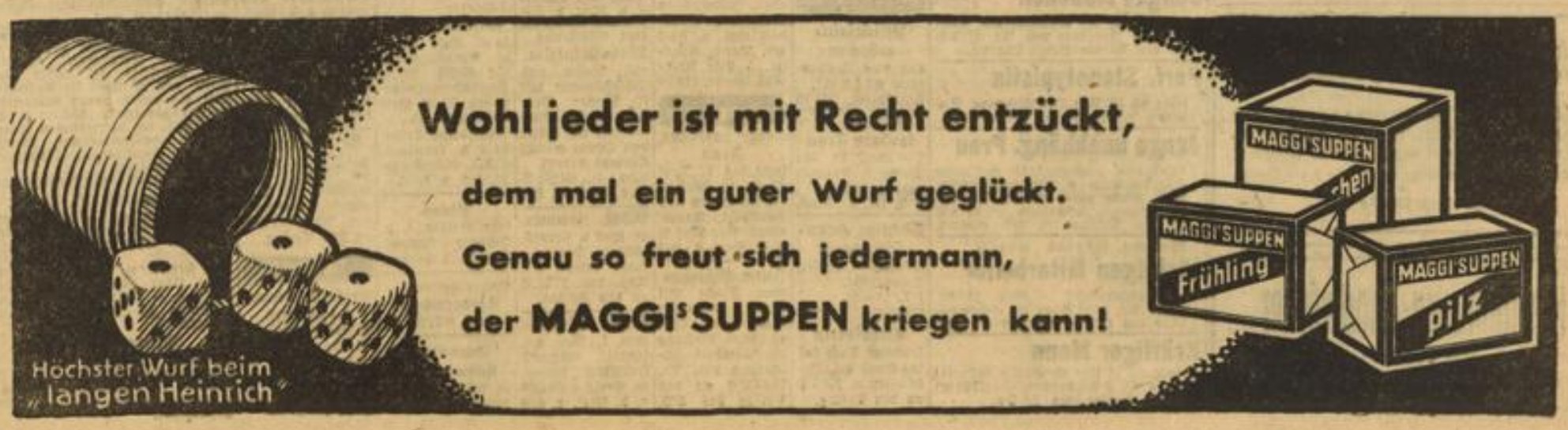
Erzeugerpreise für Milchpulver. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat Erzeugerhöchstpreise für Milchpulver festgesetzt. Die bisher auf dem Gebiet der Erzeugerpreisgestaltung für Milchpulver erlassenen Anordnungen des Reichskommissars für die Milchwirtschaft, der Wirtschaftlichen Vereinigung der Dauermilcherzeuger und der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft sowie ihrer Rechtsnachfolger werden aufgehoben.

Simmeringer und Grazer Maschinen- und Waggonbau-AG. Das Aufgaben- und Tätigkeitsgebiet der Simmeringer und Grazer Maschinen- und Waggonbau-AG wird demnächst erweitert werden. In diesem Zusammenhang ist in den Vorstand beider Gesellschaften neu eingetreten Dipl.-Ing. Hans Schuster in Wien, der den Vorsitz übernimmt. Die Herren Franz und Dr. Timm, die dem Vorstand als ordentliche Mitglieder auch weiterhin angehören, werden die Durchführung von Sonderaufgaben im Rahmen der Reichswerke AG für Waffen- und Maschinenbau „Hermann Göring" übernehmen.

Aus Europa

Britisches Navicert-System auf ägyptisch-iranischen Handelsverkehr ausgedehnt. Die britische Botschaft in Kairo hat amtlich bekanntgegeben, daß mit sofortiger Wirkung die ägyptische Ausfuhr nach Iran dem Navicert-System unterworfen sei. Es wird zweifellos den Betroffenen als auch der übrigen vernünftig gebliebenen Welt unerfindlich bleiben, welche Beweggründe das britische Wirtschaftsministerium zu einer solchen Maßnahme veranlaßt haben.

Generalsekretär für besondere wirtschaftliche Aufgaben in Holland. Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete hat den Präsidenten der Niederländischen Bank, Rost van Tonningen, zum Generalsekretär für besondere wirtschaftliche Aufgaben ernannt. Gleichzeitig beauftragte der Reichskommissar Rost van Tonningen bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalsekretärs im niederländischen Finanzministerium in allen Angelegenheiten des allgemeinen Schatzamts, der Abteilung Rechnungslegung und in den allgemeinen Angelegenheiten dieses Ministeriums.



Wieder-Eröffnung

Meinen verehrten Gästen zur Kenntnis, daß ich am **30. April 1941** mein Lokal

Wirtschaft „Zur treuen Pfalz" K 4, 11

wiedereröffnen werde

Frau Aenne Balles

Ihr Hund

in fachmännische Pflege zu **METZ**

Baden, Scheren, Trimmen, Pflege, Abrichten

Zahlreiche erstkl. Anerkennungen. Durchgehend geöffnet.

Tierpflege Metz Tel. 44769, Fahrlachstr. 22 Schwetzinger Straße 178.

Eisenwaren
Haushaltartikel
Werkzeuge

vom großen Spezialgeschäft

Adolf **Pfeiffer**

K 1, 4
Breite Straße

Hausverwaltungen
übernimmt gewissenhaft:
Herm. Storck, Immobilienbüro, D 1, 13
Fernruf 248 39

Kraftfahrzeuge

Motorrad
200 ccm, BMW od. DKW, in nur gut. Zustande zu kaufen gesucht. — Ang. u. 62004 Sch. an d. Verl. d. HB.

Anhänger
f. Personenwagen (gute Bereif.) zu kaufen ges. Luzenberg-Drogerie, Franz Geier, am Bhf. Luzenberg. Fernsprech. 537 74

Anzeigen helfen verkaufen

Wohnwagen od. Bürohütte
zu kaufen gesucht
Eilangebote erbeten an
Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Offene Stellen

Wir suchen für das nördl. Baden und die Rheinpfalz in entwicklungsfähige Dauerstellung einen in Organisation und Werbung erfahrenen

Außenbeamten
der Feuer- und E. D.-Versicherung

Diesem obliegt die Aufgabe, die im Arbeitsgebiet vorhandenen Vertreter einer uns befreundeten Lebensversicherungs-Gesellschaft für die von uns betriebenen Zweige nutzbar zu machen und daneben eine eigene Organisation aufzubauen. Angeb. mit Lebenslauf erbet. an

Adriatische Versicherungs-Gesellschaft
gegründet 1838
Direktionsstelle München · München 23, Leopoldstr. 6

Heimarbeiterinnen

für feine Strick- und Häkelarbeiten gesucht. Voraussetzung: gute Vorkenntnisse in der Arbeitstechnik. Weitere Ausbildung wird durch Anleitung ermöglicht. Meldungen mit Arbeitsproben vorm. von 9 bis 11 Uhr.

Otto-Beck-Straße 27

Kraftfahrzeug-Handwerker

für Tempo-Werkstätte gesucht. A. Blauth, Werkstätte, Mannh., Schwetzinger Str. 156, Fernruf 243 08

Flotter Ausläufer

der radfahren kann, gesucht
Sanitätshaus
Dr. med. Schütz & Polle, Mannheim, P 7, 1, Fernsprecher Nr. 22567

Intelligenter, junger Mann als

Lehrling für Büro und Laden

gesucht

Sanitätshs. Dr. med. Schütz & Polle Mannheim, P 7, 1, Fernruf 225 67

Zuverlässiger Mann

für einige Stunden in der Woche für Kellerarbeiten gesucht. — **Palmbräu-Automat, K 1, 4.**

Fahrer

f. Tempo-Lieferwagen, der auch sonstige Hausarbeiten verrichten kann, sofort gesucht. —

Barth & Beck

Das Haus für Kaffee, Weinheim an der Bergstr. — Fernruf 2713

Große Versicherungsgesellschaft sucht

Stadtvertreter

auch nebenberuflich. Angebote unt. Nr. 47 568 VS an d. Verlag d. HB

Zum Austragen einer Wochen-Endzeitschrift für Sandhofen — Waldhof und Luzenberg

zuverl. Bote (in)

sofort gesucht. Angebote an den Schachtverlag Mannheim, Seckenheimer Straße 8.

Sauberes, ehrliches

Tagesmädchen od. Frau

in guten Haushalt gesucht. Frau Hans Hanbuch, Werderstraße Nr. 45.

Waschfrau

gesucht. (8313 B)
Heinrich-Lanz-Krankenhaus.

Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt gesucht.
Konditorei - Bäckerei Betzler, G 7, 8.

Tücht. Hausgehilfin

gesucht. (2821 B)
Zeuner, Lameystraße 22

Jüngere Büfetthilfe

gesucht. (34 428 B)
Konditorei Hartmann, M 7, 12a

Anfängerin für Büro

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bergmann & Mahland, Mannheim — E 1, 15

Anlernlinge

für Wäsche- u. Kleiderstickerei usw. Mädchen für die elektrische Spezialmaschinen Kanten, Plissee usw. sofort gesucht. **Geschw. Nixe, N 4, 7**

Mädchen

das etwas kochen kann, evtl. als Beihilfe im Laden sofort gesucht.
W. Klein, Herzogenriedstr. 17
Fernsprecher Nr. 502 37.

Putzfrau gesucht von 8.30—12 Uhr für den Laden. — Leo Trenich, Mannheim, P 1, 3. (2741 B)

Stellengesuche

Elsässerin (Straßbg. Gebd.) 20 J., sucht Stellung als

Säuglingspflegerin

oder zu Kindern. Eintritt kann auf 15. Mai oder 1. Juni erfolgen. Zuschriften unter Nr. 2722 B an die Geschäftsstelle des HB Mannh.

Junge Bedienung

sucht sofort Stelle, auch außerhalb Mannheims. Angebote unter Nr. 2818 B an den Verlag des HB.

Junges Mädchen

sucht Stelle als Stenotypistin, Kontoristin. Angebote unt. Nr. 2793 B an den Verlag dieses Blattes.

Perf. Stenotypistin

sucht ab 18 Uhr Beschäftigung. Angebote u. Nr. 34 422 VR an Verl.

Junge unabhäng. Frau

intelligent, zeichenbegabt, mit guter Allgemeinbild. u. Umgangsformen, sucht Stelle gleich welcher Art sof. od. später. Zuschriften u. 2775 B an den Verlag des HB erbeten.

Welche Firma benötigt

tüchtigen Mitarbeiter

im Außendienst? — Gefl. Zuschr. unter Nr. 2682 B an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbet.

Kräftiger Mann

sucht ab 18 Uhr Beschäftig. Führerschein Kl. 2 vorhanden. — (2749 B) Adolf Sichler, Qu 7, 3a.

Zu vermieten

Geräumige, sonnige

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, per 1. 6. 41 preiswert zu vermieten. — Zu erfrag.
M 1, 1, 4. Stock

6-Zimmerwohnung

mit Küche, einger. Bad, Kachelofenheizung, sof. beziehbar, im Preis von RM 110.— pro Monat zu vermieten. — F. Rimm, Immobilien, Mhm.-Feudenheim, Hauptstraße Nr. 138, Fernsprecher 514 77.

Mietgesuche

3-6-Zimm.-Wohnungen

Geschäftslokale, a. Tauschwohnungen sucht laufend: Ernst Schäfer, K 1, 9, Immobilien. — Fernsprecher 280 31

Arbeiter-Ehepaar sucht

2-Zimmer-Wohnung

möglichst Neckarstadt oder in einem Vorort. Angebote unter Nr. 47 553 VS an den Verlag

---

Moderne

4-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Zentralheizg., sofort oder später gesucht. — Zuschriften unter Nr. 2771 B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim erbeten.

7-Zimmer-Wohnung

mit Garten, ev. Haus in Käfertal, zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 2756 B an den Verlag dieses Blattes.

1-2 leere helle Räume

für Kleinbetrieb gesucht. — Eilangebote unter Nr. 2833 B an den Verlag des HB in Mannheim.

---

3 Zimmer und Küche

mit Bad, Neckarstadt-Ost, gegen 2-Zimmer-Wohnung zu tausch. gesucht. Lage gleich. Zuschr. unt. Nr. 2746 B an den Verlag dieses Bl.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer

in Nähe B 7, Luisenring, gesucht. Zuschr. u. 44 702 VS an den Verl.

Immobilien

Eigenheim-Gutschein

Ich wünsche mir nach dem Krieg ein eigenes Haus zu bauen, das ca. RM. .... kosten soll.
An Bargeld steht mir ein Betrag von RM. .... zur Verfügung.
Ich bitte um kostenlose Zusendung Ihrer Prospekte und unverbindliche Beratung über Ihre

Baugeld-Bereitstellung

Name: ....
Beruf: ....
Wohnort: ....
.... Straße, Nr. ....

Bitte ausschneiden und als Drucksache (3 Pfg.) einsenden an:
Süd-Union Bausparkasse A.-G.
65 Stuttgart-S, Olgastraße 110

Kraftfahrzeuge

Personenwagen

in einwandfreiem Zustand, mit od. ohne Anhänger, gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote unter 62 605 Sch. an die Geschäftsstelle des HB.

Kaufgesuche

Kaufe Pistolen Cal. 6,35 und 7,65
Waffen-König, Mhm., L 6, 8

Gebr. Rechen-, Addier- und Buchungsmaschinen gesucht.
Philipp Graeff, Mhm.-Feudenheim, Brunnenpfad 58, Fernsprecher 52923

Radiogerät gebraucht oder neu zu kaufen gesucht! Angebote erbeten unt. Nr. 7640 BR an den Verl. d. Hakenkreuzbanner

---

Neuwertiges, modernes

Speisezimmer

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2726 B an den Verlag d. HB.

Offene Stellen

Pflichtjahrmädchen

nur aus Feudenheim gesucht. Fernsprech. 536 19

Zuverlässige

saubere Frau

2—3mal in der Woche f. vormittags gesucht. R 7, 29, 3. Stock.

Tüchtige Hausschneiderin

gesucht. — Maier, Heldgarage, J 7, 24—25.

Tüchtige

Schneiderin

f. einige Tage sof. ins Haus ges. Zuschriften u. 2795 B an den Verlag.

Tüchtige Frau

oder Mädchen in neuzeitlich. Haushalt tägl. v. 8—4 ges. Baur, Gluckstr. 5 Ecke Aug.-Anl. Fernr. 444 23

Stellengesuche

Junge unabhäng.

Frau

sucht bis 1. Juni Stelle in Metzgerei für Laden und Haushalt. Angeb. unter Nr. 2719 B a. d. Verl. d. HB

Jung. Mädchen

vom Lande mit guten Zeugnissen sucht sofort oder 15. Mai Stellung im Haushalt. Zuschriften unt. Nr. 7646 BR an den Verlag des HB.

Wohnungstausch

2 Zim. u. Küche

geg. gleichwertige zu tausch. gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2708 B a. d. Verl. d. HB

2-Zimm.-Wohn.

part., in der Neckarstadt, gegen 2- bis 3-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2729 B a. d. Verl. d. HB

Mietgesuche

Aelt. Ehepaar

sucht 1—2 Zimm. m. Küche zu miet. Rieden, M 4, 5.

---

2 Zim. u. Küche

von älterem Ehepaar sof. gesucht. Zuschr. u. 2734 B an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Frdl. möbl. Zim.

in ruhigem Hause sofort zu vermiet. Landes, Mannh., Akademiestraße 13

Schönes

möbl. Zimmer

auf 1. 5. zu verm. Schleusenweg 3, 1 Tr., Parkring.

Oststadt

Schön möbl. Zimmer z. vermieten. Hoffmann, Weberstraße 7, 1 Tr.

Charlottenstr. 4

bei Schwarz modern möbliertes Zim. m. Schreibtisch, Bad, fließ. Wasser an Herrn per 1. 5. zu vermieten.

Lindenhof

Frdl. möbl. Zimmer an sol. Herrn sof. zu vermieten. Eichelsheimerstraße 34, 3 Tr. r.

Gut möbl. Zim.

z. verm. zw. 1—2 u. von 7 Uhr ab Höhne, D 2, 4.

Schön möbl. sonn.

Balkonzimmer

preisw. sof. z. v. Max-Joseph-Str. 16 3 Treppen, links.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu v. Bollinistr. 16, par.

Gut möbl. Zim.

in ruhig. Lage m. Bad, fl. Wasser, sof. z. verm. Gr. Merzelstr. 13, 3. St.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten z. v. Adr. zu erfragen u. 2816 B i. Verl.

Möbl. Zimmer

(Nähe Schloß) m. Wohnzimmerben., Badgel., mit oder ohne Kaffee sof. z. verm. Zuschriften u. 2826 a. d. Verl.

Gut möbl. Zim.

sofort zu verm. S 2, 8, 2 Tr. r.

Gut möbl. Zim.

Zentralheizg., fl. Wasser, Bad, Telefon, sof. zu vm. L 14, 9, 1 Treppe

---

Schön möbl. Zim.

an Fräulein zu vermiet. G 3, 7, 1 Treppe links.

Möbl. Zimmer

ab 1. 5. zu verm. B 2, 3, 2 Tr. lks.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Zimmer

mit 2 Bett., Bad und evtl. Kochgel., vom Ehepaar in nur guter Wohnlage gesucht. Angebote erbet. unt. 34417 VS an den Verlag des „HB" in Mannh. erbet.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenütz., sofort vorübergeh. gesucht. Angebote unter Nr. 2738 B a. d. Verl. d. HB

Gut möbliertes

Wohnschlafzim.

evtl. Wohn- und Schlafzimmer mit fl. Wasser, Baden, u. Frühstück, für sof. od. später von Herrn gesucht Oststadt bevorz. Ang. u. 34213 B a. d. Verl. d. HB

Möbl. Zimmer

m. Kost v. berufstätigem Herrn, Nähe Schloß gef. Ang. unt. 2777 B an den Verlag.

Möbl. Zimmer

zum 1. Mai gef. separat, möglichst Frühstück. Angeb. m. Preis u. 2843 B a. d. Verl. d. HB.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer

od. möbl. mit 2 Betten z. mieten ges. Ang. u. 2831 B a. d. Verl. d. HB.

Leeres od. möbl. Zimmer

v. berufst. alleinst. Dame sofort od. später gesucht. Angeb. u. 2803 B an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

1 bis 2 große leere Zimmer

mit Küche zu vermieten. — D 7, 14 2 Tr., Vorderhaus

Gr. leeres Zim.

an alleinst. Frau z. verm. Diesterwegstr. 8, 2 Tr.

Zu verkaufen

Pelzmantel

schw. neu, sehr sch. Gr. 44/46 f. 290.-ℳ kanadischer Fuchs, schw. neu, mittl. Größe, für 80 ℳ zu verkf. Anzuseh. von 9 bis 4 Uhr. Wo, sagt der Verlag des HB unt. Nr. 7633 B.

K.-Kastenwagen

für 10 ℳ zu verkf. Walk, Mh., Rheindammstraße Nr. 31

Sitzbadewanne

mittl. Größe, gut erhalten, billig zu verkaufen. Uhlandstr. 28, Gräsling.

Zwei Matratzen

3teilig, abzugeben. Meßplatz Nr. 5, 4. Stock rechts.

Schreibtisch

Stühle, Packtisch, Stehpult, Deckenleuchten, Bilderrahmen zu verkf. O 7, 23 (Laden).

Waschmaschine

zu verkauf. Krappmühlstr. 34, part.

Federbett

zwei Kopfkissen, Schlafzimmerbild, Stühle, Handwringmasch., Holzwanne, 1 P. schw. Herrenstiefel, Gr. 43, neu, elektrische Lampen zu verk. Neckarau, Herrlachstr. 9, 2. St. r.

Bettstelle

mit Patentrost u. 3teilig. Wollmatr., Waschtisch m. Marmor zu verkaufen. Anzus. v. 18-20 U. Adresse z. erfrag. u. Nr. 34420 VR im Verlag d. HB.

Elektrischer

Plattenspieler

(Fabrikat Braun) fast neu, zu verkf. Anzus. zw. 12—2 od. v. ½7 Uhr ab Rh. N 3, 18, 2 Tr.

Speisezimmer

neuwertig; versch. Lampen, Gaskocher, versch. Regale. 1 Vogelkäfig m. Utensilien wegzugshalber zu verkaufen. - Mitschke D 7, 14, 2 Treppen Vorderhaus.

2türiger

Kleiderschrank

eil. Bettstelle mit Nachttisch, polierte Kommode, Chaiselonguedecke, Nähmasch., Roßhaarmatratzen zu verk. R 3, 4, 1 Tr. links ab 9 Uhr.

Gbr. Herrenrad

z. verkaufen. Zink, Riedfeldstraße 55.

Garten

z. verkaufen. Adr. z. erfr. u. 2751 im Verlag des HB.

Schwerer

polierter Tisch

50 ℳ, Sofa 35 ℳ, gr. Bordschrank g. für Gasth. 30 ℳ, Handnähmaschine a. erb. 35 ℳ, Bett mit Rost 15 ℳ Schreibtisch-Sessel 10 ℳ u. sonstiges. Städt. Altersheim 31, 109, v. 4—6.

Piano

sehr preisw. z. v. Schmitt, Pianol. L 3, 3b, 1 Treppe.

Gut erhaltener

Kinderwagen

z. verk. H 7, 20, pt.

Schneidernähmaschine

zu verk. A 3, 7a Reparat.-Werkst.

Bettcouch

zu verkfn. Lehn, N 3, 13.

Dunkelblauer

Damensportmantel

Gr. 42-44 m. Kap. sow. 4 schw. Balkonblumenkäst. z. verk. Adr. z. erfr. u. 2815 B i. Verl.

Werkbank

4,50 lg., 90 breit, 1 m h., m. Schubladen zu verkauf. Balles, Waldhof, Sandgewann 64.

Kindersportwagen

neu, zu verkaufen. Schmitt, J 5, 12, Hinterhaus.

---

2 Dtzd. Frottierhandtücher

zu verkaufen. Adr. unter Nr. 2819 B im Verlag d. HB.

Stubenkinderwagen

zu verkaufen. Korwan, T 2, 1

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkf. Käfertal-Süd, Bäckerweg 3 bei Zilles. Anzus. abends 6—8 Uhr.

2tür. Schrank

Waschkommode m. Spiegel, 1 eisern. Bett mit Matratze zu verkaufen. Qu 5, 10, parterre

---

Wß. Kachelherd

billig zu verkaufen Pfingstberg, Osterstraße 30.

Kaufgesuche

Krank.Fahrstuhl

zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote erbet. unt. Nr. 2782 B an den Verlag ds. Blatt.

Herren-Uebergangs-Mantel

Gr. 54 bis 55, und Mädchenkleider, 12 bis 13 J., zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2745 B an den Verlag des „HB" in Mannh. erbet.

Größere Posten

leere 1-Liter-Weinflaschen

zu kaufen gesucht. Fernsprech. 271 62

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht. Bohnert, Bürgermstr.-Fuchs-Str. 29 Fernsprech. 537 32

Gebrauchte

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 2766 B an den Verlag

Kinderdreirad

und Hängeschaukel zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 2761 B an den Verlag.

Nähmaschine

wenig gebr. und Badewanne z. kfn. gesucht. Endlich, Rheinau, Zwischenstraße 19.

Marmor-Kamin

(ohne Ofen) oder Verkleidung z. f. gesucht. Zuschr. u. 2783 B a. d. Verl.

Gebrauchtes

Kindergummi

zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 2781 B an den Verlag.

Faltboot

1- od. 2-Sitzer zu kaufen ges. Preisang. unter 125683 a. d. HB Weinhm.

Gut erhaltene

Schreibmaschine

u. Tischtennis zu kauf. ges. Ang. m. kurzer Beschreibg. u. Preis u. 2842 B a. d. Verl. d. HB

Piano

zu kaufen gesucht. Preisangabe unt. 2841 B a. d. Verl.

El. Kühlschrank

mittl. Größe zu kaufen gesucht. — Albert Schmidt, Heddesheim (Baden), Bahnhfstr. 20

Schlafzimmer

mit 2 Bett., mögl. mit Zubeh., gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 2832 BS an den Verlag.

Tiermarkt

Verkaufe 1 Stamm

1,4 Hühner

Minorka, schwarz, R. N. 40, gute Leger, Preis 90 RM. — Heinrich Braun, Ladenburg Hauptstraße 22.

Amtl. Bekanntmachungen

Wegen des Nationalfeiertages wird der Hauptmarkt (G 1) auf Mittwoch, den 30. April, vorverlegt.

Der Oberbürgermeister.

Ladenburg

Lebensmittelkartenausgabe

Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 5. Mai bis 1. Juni werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Städt. Wirtschaftsamt — Domhof — ausgegeben:

Am Mittwoch, dem 30. April 1941, von 8—10 Uhr A—E, von 10—12 Uhr F—J, von 14—16 Uhr H—M, von 16—18 Uhr N—R.

Am Freitag, dem 2. Mai 1941, von 8—10 Uhr S—Sch, von 10—12 Uhr St—Z.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die vorgenannten Abwicklungszeiten pünktlich genau einzuhalten sind. Eine Abfertigung vor oder nach dieser Zeit ist im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kartenausgabe unmöglich. Die Bestellscheine der Lebensmittelkarten sind sofort an die Einzelhändler abzugeben.

Ladenburg, 28. April 1941.

Der Bürgermeister: Pohly.

Schriesheim

Anträge für Bezugscheine II für leichte Straßenschuhe werden ab Montag, 5. Mai, ausgegeben, und zwar montags für die Ausweisnummern 1—500, mittwochs 501—1000 und freitags 1001—1529. Leute, die an anderen als den für ihre Ausweisnummer vorgesehenen Tagen erscheinen, werden zurückgewiesen. Berücksichtigt werden vorerst die Leute, die Anträge für Straßenschuhe gestellt haben, aber keine erhalten konnten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ungenügend ausgefüllte Anträge nicht bearbeitet werden.

Bezugscheine I für Straßenschuhe werden nur in ganz dringenden Fällen abgegeben.

Spinnstoffe: Die genehmigten Bezugscheine für Spinnstoffe müssen bis Donnerstag, 1. Mai 1941, abgeholt sein. Bis dahin nicht abgeholte Scheine verfallen. Neue Anträge für die verfallenen Bezugscheine können nicht mehr gestellt werden.

Schriesheim, den 26. April 1941.

Bürgermeisteramt
Bezugscheinstelle.

Das Bürgerholz vom Gemeindewald wird am **Freitag, den 2. Mai 1941, im Rathaus, II. Stock, Zimmer 5**, an die Bezugsberechtigten ausgegeben, und zwar:

1. Viertel vorm. von 8 bis 10 Uhr
2. Viertel vorm. von 10 bis 12 Uhr
3. Viertel nachm. von 2 bis 4 Uhr
4. Viertel nachm. von 4 bis 6 Uhr

Bürger, welche nicht genau wissen, zu welchem Viertel sie zählen, können sich bis zum Tage der Ausgabe im Rathaus, Zimmer 5, erkundigen. Es erhält jeder Bürger 3 Ster gutes Holz, darunter 1 Teilster. Die geringe Zuweisung mit 3 Ster ist auf Mangel an Holzhauern infolge Einberufung zurückzuführen. Diejenigen Bürger, welche im Jahre 1941 neu zugeben, werden besonders gegen Unterschrift in Kenntnis gesetzt. Die Ziehung der Loszettel an diese erfolgt nach dem 4. Viertel. Der Loszettel ist am Tage der Ausgabe zu lösen. Wer glaubt, seinen Loszettel nachträglich auf der Gemeindekasse abholen zu können, erhält einen Versäumniszuschlag von 50 Rpf. Wegen Zuweisung von Brennholz an die übrigen Familien (Nichtbürger) folgt noch weitere Bekanntgabe im „Hakenkreuzbanner" und an den Gemeindetafeln. Es ist daher zwecklos, bis dahin hierwegen um Auskunft vorzusprechen.

Das Losgeld beträgt 9 RM und ist abgezählt bereitzuhalten.

Schriesheim, den 26. April 1941.

Das Bürgermeisteramt.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Wohlgelegen: 29. April zwischen 15 und 17 Uhr kommen die Zellenfrauenschaftsleiterinnen zu Frau Sauter, Karl-Benz-Straße 83. — **Waldhof:** 29. April, 19.30 Uhr: Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder, sowie Jugendgruppe. — **Abt. Volks- und Hauswirtschaft:** Monatsberichte sind sofort abzugeben. — **Neu-Eichwald:** 29. April, 19.30 Uhr: Gemeinschaftsabend im Heim. — **Ilvesheim:** 30. April: 20 Uhr: Gemeinschaftsabend im Pflug für alle Mitglieder. — **Jugendgruppe: JG Horst-Wessel-Platz:** 30. April, 20 Uhr: Gemeinschaftsabend in der Mollstraße 45a. — **JG Neckarstadt-Ost:** 29. April, 20 Uhr: Gemeinschaftsabend, Robellstraße 13.

Gefolgschaft 14/171. Die Gefolgschaft tritt am Mittwoch, 30. April, um 19.45 Uhr, am Zietenplatz an. 10 Rpf. mitbringen.

HJ. Mannheim-Waldpark. Am Mittwoch tritt die Gef. um 19.30 Uhr in Uniform an der Johanniskirche an. Der Dienst ist Pflichtdienst und Nichterscheinen wird mit dem HJ-Gesetz bestraft.

HJ. Die Feldschergefolgschaft 171 tritt am Mittwoch, 30. April, in tadelloser Sommeruniform 19.30 Uhr im Schloßhof an.

DAF. Werkschar und Schulung. Der Schulungsabend für die Ortswaltungen Strohmarkt, Plankenhof und Deutsches Eck findet am 29. April, um 20 Uhr, im Kasino, R 1, statt. Es haben daran teilzunehmen: Betriebsobmänner, Walter u. Warte der DAF, die betrieblichen Unterführer, Vertrauensmänner, Werkscharmänner, Werkfrauen, Straßenzellen- und Blockwalter.

Der Kreisorganisationswalter.

Dienstag, 29. April

KdF. Sportamt. Fröhl. Gymnastik u. Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20—21.30 Uhr: Mädchenberufsschule, Weberstraße. — **Deutsche Gymnastik (für Frauen u. Mädchen):** 19.30 bis 20.30 Uhr: Gymnastiksaal, Goethestraße 8. — **Reiten (für Frauen und Männer):** 18—21 Uhr: SS-Reithalle, Schlachthof.

Mittwoch, 30. April

KdF. Sportamt. Tennis (für Frauen und Männer): 19—20 Uhr: Stadion. — **Reiten (für Frauen und Männer):** 18—21 Uhr: SS-Reithalle, Schlachthof.

MARCHIVUM

Alles für das Kind
Die vollständige Säuglings-Ausstattung
Die zweckmäßige Kinder-Kleidung
gut und preiswert
vom Fachgeschäft Wambsganß
Q 3, ...

Medizinalkasse Mannheim
Gegründet 1892
U 1, 18-19 Fernruf 287 95

Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen und gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs

Monatsbeiträge:
(Aufnahme gebührenfrei!)
1 Person . . . . . . 4.50 RM
2 Personen . . . . . 6.50 RM
3 und 4 Personen 8.00 RM
5 und mehr Personen 9.00 RM

Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, U 1, 18-19, und die Filialen der Vororte.

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
Mannheim, Collinistraße 10
Fernruf 25318
Seit 40 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt!

Standesamtliche Nachrichten

Geborene

Fuhrunternehmer Georg Leonhard Steinmann e. S. Dieter Georg; kfm. Angest. Walter Uhl e. T. Brigitte; Bahnarbeiter Leonhard Otto Seitz e. S. Bernhard Leonhard; kfm. Angest. Robert Max Josef Peters e. S. Dieter Paul Robert; Ingenieur Friedrich Karl Valentin Bleines e. T. Lieselotte Martha; Schreinermeister Andreas Greß e. S. Raimund Gerhard; Postinspektor Felix Siegfried Ziegler e. S. Hans-Jürgen; Polsterer Anton Kerler e. S. Günter Werner; Feldwebel Kurt Gräf e. S. Manfred Wilhelm Karl; Autoschlosser Josef Eugen Geiß e. T. Irmgard Christa; Wächter Josef Jakob Roerle e. T. Ursula Doris; Elektromonteur Fritz Scheerer e. S. Dieter; Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Friedrich Schönwald e. S. Horst Paul; Flugzeugspengler Rudolf Franz Kölmel e. S. Anton Joachim; Bäckermeister Heinrich Otto Hobstadt e. T. Margot Ruth; Bankkassier Adolf Hug e. T. Ingrid Anneliese; Wachtmeister Otto Topf e. T. Ursula Erna; kfm. Angest. Wilhelm Heinrich Hoffmann e. T. Ute Ingeborg; kfm. Angest. Friedrich Leonhard Handschuhmacher e. S. Manfred Willi; Marine-Justizoberinspektor Georg Ludwig Roth e. S. Hans-Joachim; Autoschlosser Josef Karl Ketterer e. T. Helga Elisabeth; Schneider Alfred Heinrich Frietsch e. T. Gerlinde Elisabeth; Rechtsanwalt Gerhardt Victor Roman Schwoerer e. S. Gert; Gärtner Arthur Willi Bär e. S. Günter; Landwirt Michael Karl Wernz e. T. Erna Frieda; Schriftsetzer Hans Friedrich Marx e. T. Hannelore Emma; Architekt August Willy Kreß e. S. Horst Nikolaus Georg Wilhelm; Buchdrucker Walter April e. T. Sonja; Metzger Philipp Jakob Kurt Christ e. T. Renate Annemarie; Maschinenschlosser Karl Heinrich Bauer e. T. Irene; Uffz. Alois Scherer e. T. Irene Maria; Hilfsarbeiter Theobald Kohl e. T. Irma Elisabetha; kfm. Angest. Hans Josef Fanz e. S. Peter; städt. Angest. Friedrich Seitter e. T. Hannelore Lina.

Verkündete

Kfm. Angest. Johannes Ferkel und Gerda Barth; Ingenieur Ludwig Dielerle und Pauline Limbeck; Vertreter Johann Rischert und Maria Weinheimer; kfm. Angest. Sebastian Frosch und Else Tubach; Schlosser Ludwig Bauer und Anna Deß; Rundschleifer Hugo Emmert und Frieda Zimm; Pianist Ernst Schnitzler und Theresia Brandl; Druckereibesitzer Wilhelm Meibold und Luise Reimuth; Ingenieur Hermann Lederer und Anna Busch; Arbeiter Wilhelm Haas und Irma Heim; Maschinist Friedrich Jakob und Anna Hartmann; Eisendreher Albert Günther und Emma Zipf; kfm. Angest. Robert August und Anna Ofenloch; Telegrafenleitungsaufseher Karl Gerig und Erna Weigert; Schweißer Georg Wagner und Maria Seß.

Getraute

Schreiner Reinhold Förster und Eugenie Schuhr; Maschinist Andreas Mutterer und Else Luise Reinhardt; Arbeiter Joh. Peter Heiß und Anna Wernz geb. Galler; Schlosser Friedr. Josef Becker und Alma Maria Weckesser geb. Faßler; Pförtner Christian Groß und Frieda Tanenbauer geb. Wolfarth; kfm. Angest. Paul Ludwig Fischer und Alice Hahn geb. Keßler; kfm. Angest. Robert Karl Fleck und Elisabeth Magdalena Neuberth; Mechaniker Karl Peter Gg. Christophel und Susanna Liselotte Bock; Dipl.-Ing. Max Eduard Schmid und Paulina Fluhrer; Kraftfahrer Karl Ferdinand Beck und Martha Koller; Feldwebel Wigo Harb und Berthe Augustine Lapstein; Fabr.-Arb. Friedrich Bender und Lisette Kornelia Körber; kfm. Angest. Wilhelm Franz Breitenbücher und Elfriede Luise Scharvogel; Gebrauchswerber Friedrich Leonhard Hahn und Gertrud Maurer; Feldwebel Ludwig Karl Fink und Hedwig Schmitt; Autoschlosser Friedrich Wilhelm Stephan und Emma Heil; kfm. Angest. Heinz Kurt Anton Beierle und Paula Maria Heßmuth; Elektromont. Alfons Schlegel und Marie Schmitt.

Verstorbene

Luise Mathilde Flobrichus geb. Müller, Ehefrau des Friseurmeisters Johann Georg Flobrichus, geb. 28. 6. 82; Verkäuferin Gertrud Margarete Dudbeger, geb. 11. 12. 03; Rentner Alfred Theodor Rau, geb. 21. 11. 1900; Arbeiter Carl Seibel, geb. 6. 5. 01; Photograph Karl Rohr, geb. 7. 5. 78; Margot Ruth Hobstadt, geb. 12. 4. 41; Schweißer Friedrich Anton Benninger, geb. 2. 4. 21; Elisabeth Hildebrandt geb. Kraus, Witwe des Bäckers Karl Josef Hildebrandt, geb. 4. 7. 67; Rentenempf. Carl Wilhelm Wissel, geb. 13. 10. 56; Johanna Luise Geimbel geb. Holz, Ehefrau des Heizers Johann Geimbel, geb. 2. 12. 89; Elisab. Katharine Zinkgräf geb. Beinder, Ehefrau des Lehrers Johann Friedrich Daniel Zinkgräf, geb. 28. 10. 68; Arbeiter Lorenz Josef Steinle, geb. 30. 12. 25; Katharina Bambach geb. Ott, Witwe des Bademeisters Johann Bambach, geb. 28. 2. 73; Richard Johann Weber, geb. 16. 9. 37; Wirt Peter Josef Beutel, geb. 30. 5. 75.

Kinderwagen
Klappwagen
Kinderbetten
Wickelkommoden
Kinderstühle
H. Reichardt
das große Spezialhaus
F 2, 2

Gold Brillanten Silber
alle Silbermünzen
kauft und verrechnet
Wilh. Braun
Juwelier Am Wasserturm
G C 33400

Wilhelm Ziegler - H 7, 31
Fernsprecher 28539
Autoglaserei, Kunsthandlg.
u. Werkstätte für mod. Bildrahmung

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei
Glaserei Lechner
S 6, 30 Fernruf 26336

PALMGARTEN
zwischen F 3 und F 4
Tägl. 20.15 Uhr: Beifallsstürme nach jeder einzelnen Nummer!
TANZ-KABARETT

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 29. April
Vorstellung Nr. 257 Schülermiete B 3
Nachmittags-Vorstellung

Der Leutnant Vary

Schauspiel in zwei Teilen von Walter Erich Schäfer
Anf. 13.30 Uhr, Ende geg. 15.30 Uhr

Dienstag, den 29. April
Vorstellung Nr. 258
KdF: Kulturgemeinde Mannheim

Das Nachtlager in Granada

Romantische Oper in 2 Akten nach Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun
Musik von Conradin Kreutzer
Anf. 19.00 Uhr, Ende nach 21.00 Uhr

LIBELLE
Nur noch bis 30. April täglich 19.50 Uhr
Eduard Eysenck
der Meister der Vortragskunst und 8 artistische Leckerbissen
Mittwoch 15.45 Uhr:
Hausfrauen-Vorstellung
Eintritt 30 Pfg.
Voranzeige: Ab 1. Mai
Gastspiel
Marianne und William Blacker
die unübertroffenen Tanz-Parodisten und ein großes, neues Programm.

Damenbart
entfernt durch Ultra-Kurzwellen, garantiert dauernd und narbenfrei. (400 Haare pro Stunde.) (121118V
Schwester A. Ohl aus Frankfurt
O 5, 9/11 - Ruf 278 08
2 Staatsexamen. Sprechstund.: mittwochs, donnerstags und freitags 9-12, 13-19 Uhr

Einzelunterricht
in Stenographie und Maschinenschreiben
Gründliche Ausbildung!
Frau Joos
E 3, 1 a.

Näh-schule
für Damen zur Erlernung von Neuanfertigung und Neuaufarbeitungen.
Frl. M. Hösl
N 4, 21.
Fernruf 226 33.

Christa Margot

Unser Volker hat ein Schwesterchen bekommen!
In großer Freude
Lisl Illg geb. Müller
Hermann Illg
Stabsfeldwebel in einem Inf.-Regt. z. Z. im Felde
MANNHEIM, F 2, 5 27. 4. 1941 z. Z. Theresien-Krankenhaus

Karin

Die Geburt einer gesunden Tochter geben in dankbarer Freude bekannt
Anneliese Sünskes geb. Deuschel
W. Sünskes
Mannheim-Feudenheim, Wasserbett 11 a — z. Z. St. Hedwig-Klinik

In dankbarer Freude melden wir, daß unser Wolf Friedhelm einen Bruder bekommen hat.
Er soll **Siegfried Georg** heißen.
Liselotte u. Georg Benneis
Mannheim, 26. April 1941.
K 2, 22—23 / z. Zt. Diakonissenhaus.

Ermüdete, entzündete Füsse

sehnen sich nach den bewährten Efasit-Fußpflegemitteln. Efasit verleiht den Füßen Frische und Stärke, befreit von Fußbeschwerden, beseitigt Blasen, Schwellungen, Ekzeme, Hornhautbildungen, Fußschweiß und heilt wunde Stellen. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit! Efasit-Fußbad (5 Stück) RM -.90, -Fußcreme RM -.55, -Fußpuder RM -.75, Hühneraugen-Tinktur RM -.75
In Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften.
Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27
Efasit

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Johann Riegler

Eisenbahnoberschaffner i. R.

ist heute nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren verstorben.

Mannheim (Werftstr. 39), den 28. April 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Riegler, geb. Hennige

Beerdigung: Mittwoch, 13 Uhr.

Todesanzeige

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel

Daniel Werle

ist nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (Böckstr. 7), den 28. April 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Mittwoch, 13.30 Uhr.

Tiefbewegt bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß unser Arbeitskamerad und Vertrauensrat, Herr

Oscar Albiez

im Alter von 53 Jahren nach kurzer Krankheit plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde. Der allzufrüh Verstorbene gehörte unserer Betriebsgemeinschaft 6½ Jahre an und war uns ein leuchtendes Vorbild getreuester Pflichterfüllung und ein verantwortungsbewußter Mitarbeiter. Er war ein treuer und guter Kamerad, der sich der Achtung und Wertschätzung aller, die ihn kannten, erfreuen konnte. In ehrendem Gedenken

Betriebsführung und Gefolgschaft der Verbrauchergenossenschaft Mannheim eGmbH.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. April 1941, um 13.45 Uhr, vom Hauptfriedhof Mannheim aus statt.

Unerwartet entriß uns der Tod unseren lieben Kameraden

Pg. Oscar Albiez

Zellenleiter

Er war uns stets Vorbild im Glauben und in der Treue zum Führer.

NSDAP
Ortsgruppe Erlenhof
Fr. Müller, Ortsgruppenleiter

Beerdigung am Mittwoch, 30. April, um 14.30 Uhr. Treffpunkt der Politischen Leiter und Parteigenossen um 14.15 Uhr vor der Leichenhalle.

Herz, Nerven, Schlaf...
immer wieder bewährt hat sich Süka-Nerven-Elixir seit Jahren. Dieses rein pflanzliche Aufbaumittel aus Kräutern mit Lecithin stählt Herz und Nerven und gibt gesunden, tiefen Schlaf. Flasche RM 3.45. Echt zu haben
Reformhaus „Urania“, Inhab. P. Hartz, Mannheim, Qu 3, 20; Reformhaus Wacker, Mannheim, E 1, 11; Reformhaus Mohr, Mannheim, Rathausbogen; Reformhaus „Volkswohl“ A. Peschke, Mannheim, Mittelstraße Nr. 37 (Ecke Pestalozzistraße)

Quicklebendig
ist der Säugling bei
Pauly's Nährspeise
die er mit Zufriedenheit genießt und so leicht verdaut. Keine Klagen hat man mit dem Jungen, kerngesund ist er. Auch Ihrem Kinde die bewährte Pauly's Nährspeise (400 g RM 1.25, Probe RM 0.20) aus dem
Reformhaus „Eden“
Mannheim, O 7, 3

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 Mannheim, T 2, 16
versichert Familien u. Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte

Staubsaugerschläuche
u. Ersatzbürsten f. alle Fabrikate
Sauglng-Vertrb. Brackenheimer
N 4, 17. Fernruf 248 73.

Zu verkaufen

Dunkelblaues und schwarzes
Schneiderkostüm
Sportfasson, sehr gut erhalten, Größe 44, preiswert zu verkaufen. Fernsprecher Nr. 272 75.

Preiswert zu verkaufen
mass. eich. Schlafzimmer
ebensolches Speisezimmer. Telefonische Anfragen zwischen 14 bis 15 Uhr unter Nummer 436 39.

Verloren

Briefmappe mit Inhalt verloren. Abzugeben gute Belohn. im Fundbüro.

Entlaufen

Katze schwarz, mit roter. Streif. a. Rück. entlauf. Wiederbringer Bel. Schwab, K 2, 5.

Junger Fox glatthaarig, weiß, m. schwarz. Fleck auf Nam. „Ajax“ hörend, entlaufen. Steuer-Nr. 272068. Abzugeb. geg. Bel. Lameystr. 27, prt.

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Hartzmann
Mannheim

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudolf Hainsch
Hildegard Hainsch geb. Heitzmann

z. Z. Wehrmacht — 29. April 1941 — MANNHEIM, L 11, 25

Wir haben uns vermählt

Dr. Hans Hartmann z. Z. Wehrmacht
Dr. Gertrud Hartmann geb. Rühling

Mannheim-Waldhof, Altrheinstraße 13 — Ludwigshafen-Friesenheim, Pfaustraße 6

Statt Karten
Als Vermählte grüßen

Ludwig Frank
Herta Frank geb. Schwarz

Mannheim, U 1, 11 — 29. April 1941 — Mannheim, H 6, 12

Für die uns bei unserer Vermählung dargebrachten Aufmerksamkeiten danken wir allen. Ganz besonders gilt unser Dank der Kreisleitung der NSDAP, der Frauenschaft und dem BDM anläßlich unserer Eheweihe.

Hans Günter Boge mit Frau
Familie Herm. Kehr

Mannheim, den 29. April 1941
Max-Joseph-Straße 31

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 28. April 1941, vormittags 9.15 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Gredel

geb. Schmitt

im Alter von nahezu 72 Jahren.

Mannheim-Neckarau (Friedrichstr. 84), den 28. April 1941.

In tiefer Trauer:
Michael Georg Gredel
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. April 1941, nachm. 15.00 Uhr, vom Friedhof Neckarau aus statt.

Schuhe mit Lodix
mit dem Heinzelmännchen geputzt
bleiben geschmeidig!

MARCHIVUM

Ein ganz großer Erfolg!

Ilse Werner - Karl Ludwig Diehl
Joachim Gottschalk

in

Die schwedische Nachtigall

Die erste Liebe der Jenny Lind

der gefeiertesten Sängerin ihrer Zeit und ihr Aufstieg geben diesem bezaubernden Film den Inhalt

Viele haben sie geliebt - Tausende jubelten ihr zu,

aber Jenny Lind, „die schwedische Nachtigall", sang immer nur für ihn, den Mann, der sie so liebte, daß er seine Liebe zum Opfer brachte.

Ein Film, der uns ergreift und beglückt!

Die neue Wochenschau
Der Siegesmarsch unserer Armeen!

ALHAMBRA P 2.25 7.; 4.50 5 7.30

Ehren- und Freikarten ungültig.

„Kopf hoch, Johannes!"

Ein Viktor de Kowa-Film der TOBIS

Albrecht Schoenhals - Dorothea Wieck - Claus Detlef Sierck
Gunar Möller - Otto Gebühr - Hans Zesch-Ballotta - Volker v. Collande

Spielleitung: Viktor de Kowa

Aus der Wirklichkeit unserer Zeit und im Rahmen einer frischbewegten und spannenden Handlung erzählt dieser Film die Geschichte eines verzogenen Jungen, der durch seine Erlebnisse in einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt zu sich selbst und zum Herzen seines ihm entfremdeten Vaters findet

Ein Film, der alt und jung begeistern wird!

Die neue Wochenschau
Der Siegesmarsch unserer Armeen!

Heute 2.50 5.10 7.30 Jugend hat Zutritt

Premiere! **SCHAUBURG** K 1, 5 Fernruf 24088

Ohne Werbung - kein Erfolg

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis Donnerstag!

Ein schicksalerfülltes Erlebnis, ein Abenteuer der Sehnsucht und der Liebe!

Zwischen Hamburg und Haiti

Ein spannender Ufa-Großfilm nach dem Roman „Ein Traum zerbricht" von Josef Maria Frank mit

Gisela Uhlen - Gustav Knuth - Alb. Florath
W. Franck - Ruth Eweler - Grethe Weiser
Kurt Waltzmann - Walter Lieck - Will Dohm

Wochenschau: Die neuesten Bildberichte vom Balkan und Nordafrika

Beg.: 2.50 5.00 7.30, Hptf. 2.50 5.20 7.45 - Jgd. nicht zugel.

Verdunklungs-Rollos
Oeder, D 3, 3
Fernsprecher 247 01

Motten
Salz „Teka"
wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut
Beutel 40 ₰
Allein zu haben bei
Th. v. Eichstedt
Kurfürsten-Drogerie
N 4 Kunststraße

DETEKTIV LUDWIG
früher Argus
D 6, 6, Ruf 27305

Schneiderei Chem. Reinigung
Werner
S 3, 13
Fernruf 23574

Dein Herz ist Schwerarbeiter
erleichtere ihm die Arbeit und trinke den Blutkreislauftee aus dem Reformhaus Thalysia, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2, Paradeplatz Ruf 202 37

UFA-PALAST

Morgen letzter Tag!

Die keusche Geliebte

Ein Tourjansky-Film der Ufa
mit
WILLY FRITSCH
Cam. Horn Maria Landrock

DEUTSCHE WOCHENSCHAU
2.30 4.15 7.15 Uhr
Nicht für Jugendliche!

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und narbenfrei
Paula Blum Ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannh., Tullastr. 19, Ruf 443 98

Anzeigenschluß

für die Freitag-Ausgabe vom 2. Mai ist bereits am 30. April, abends 18 Uhr, also alle Anzeigen, die am 2. Mai erscheinen sollen, bereits am 30. April spätestens bis 18 Uhr an unserem Schalter abgeben. Für die Ausgabe vom 1. Mai ist Anzeigenschluß wie jeden Tag, um 16.30 Uhr.

Hakenkreuzbanner

ZENTRAL
MANNHEIM-WALDHOF

Wo.: 6.00 8.00 Uhr - 1. Mai: 4.00 6.00 8.00

Der Verrat von Dschibuti

Dschibuti: Treffpunkt skrupelloser Abenteurer und Waffenhändler. So wird diese Halbstadt Ausgangspunkt eines dramat. Filmgeschehens!

NEUESTE WOCHENSCHAU

1. Mai: 1.30 Uhr: Jugendvorstellung
„Der Verrat von Dschibuti"

UNION THEATER Feudenheim

Dienstag bis einschl. Donnerstag:
„Und Du mein Schatz fährst mit"
mit Marika Rökk - Hans Söhnker u. a.
Anf. 7.30 - Donnerstag: 5.15 7.30
Jugend nicht zugelassen.

Dein Leben gehört mir

Ein spannend., sensat. Film mit
Karin Hardt - Dor. Wieck
K. Martell - I. Petrovich
R. Wanka - K. Schönböck
Harald Paulsen - Carsta Löck
Hans Nielsen - Christ. Kayssler
Käte Haack - Franz Schafheitlin
H. Schroth - U. Deinert - v. Bitmar

Spielleitung: Johannes Meyer

Jugend nicht zugelassen!

Die neugste Wochenschau

PALAST

TÄGLICH von 11 bis vorm. bis 10 ununterbrochen
DURCHGEHEND GEÖFFNET

REGINA LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU

Fernruf: 482 76

Heute bis Donnerstag (1. Mai)
Der populäre und vielverlangte Ufaschlager mit
Marika Rökk und Viktor Staal

Eine Nacht im Mai

Sehenswert!
DIE NEUESTE WOCHENSCHAU
Mittwoch, nachmittags 2.30 Uhr für unsere Jugend
Wiederholung des Farbenmärchens
Die Wiesenzwerge
Bereits gelöste Karten gelten!

FILMPALAST
NECKARAU - Friedrichstr. 77

Der große Erfolg!
Heute Dienstag letzter Tag!
Mein Leben für Irland

Nur 2 Tage!
Mittwoch und Donnerstag!
Ein unerhört spannender Abenteurer-Großfilm
Gustav Fröhlich - Luise Ullrich
Paul Kemp - Lil Dagover

Der Flüchtling aus Chicago

Dienstag u. Mittwoch: Beg. 5.15 7.30
Donnerstag, 1. Mai: 4.30 und 7.00

Weitere Vergnügungsanzeigen auf der vorletzten Seite

Detektiv-MENG
Mannheim, O 5, 19

Ankauf
von altem Zahngold
„ Gold
„ Platin
„ Silber
Brillanten
Friedens Silbermark
Fachm. Bedienung
HERMANN APEL
Juwelier
P 3, 14 Planken
gegenüber Modehaus Neugebauer
Gen. Besch.
A.u.C. Nr. 41/8180

Umzüge
Möbeltransporte
Lagerung prompt und gewissenhaft
P. Lotz, H 7, 36
Fernruf 223 34

Altmetalle
Alteisen alte Maschinen, alte Autos kauft: Gch. Krebs Huthurstweg 29, Fernsprech 533 17

Ich kaufe
Brillant-Schmuck
altes Silber und Gold
Gold-Kronen
Alt-Gold
Ketten - Uhren
Ringe, Broschen
Uhren-Burger
Heidelberg
Bismarckgarten
G. B. A. u. C. 41/8089

CAPITOL

Heute
Hilde Weißner - Hans Stüwe - H. Speelmans - Hertha Saal

Dahinten in der Heide

Eine herrliche Heidelieder, gesungen v. Franz Vorker, bilden den Hintergrund dieses schönen Films!

Neueste Kulturwochenschau

Jugendliche zugelassen!

Wochentag: 3.50 6.05 7.45

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute
Marianne Hoppe
Wolfgang Liebeneiner
Adele Sandrock
Georg Alexander

Alles hört auf mein Kommando

Ein Volltreffer des Humors mit der unvergeßlichen Adele Sandrock

Neueste Kulturwochenschau

Jugend nicht zugelassen!

Beg. 3.30 6.00 7.30

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Matthias Pöppelmann

DER MEISTER BAROCKER ARCHITEKTUR

erbaute im Auftrage Augusts des Starken den berühmten „Zwinger" zu Dresden. Solche Hinweise finden Sie vielfach in den Standard-„Deutschland-Alben", die in ihren Beschreibungen zu den eingeklebten Bildern über Geschichte und Kunst genau so ausführlich unterrichten, wie über die zweckmäßige Zusammenstellung einer Ferienfahrt.

STANDARD-BLEICHSODA
wirkt als vortrefflicher Schmutzlöser, leistet also gute Vorarbeit. Darüber hinaus macht es jedes Wasser weich und waschbereit. Heute besonders wichtig: Standard-Bleichsoda hilft Seife sparen und das Waschgut schonen!

Standard Erzeugnisse

Standard-Bleichsoda zum Einweichen • Spülweiß zum Bleichen
Wit zum Reinigen • Troll zum Scheuern
und im Frieden auch
Standard-Staut für die große Wäsche
Schalljo für Wolle und Seide
Mit Bildergutschein und Wertmarke

Ratschläge des klugen Froschkönigs

7. Rat:

Hauchdünn, aber überallhin!

Es ist zwecklos, Schuhcreme dick aufzutragen. Man erschwert sich dadurch nur die Arbeit. Schuhcreme muß hauchdünn und überallhin verteilt werden; dann springt der Glanz schnell an, und die Bürsten bleiben viel länger saubet. Voraussetzung ist natürlich gute Schuhcreme, so

das altbewährte

Erdal

Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!